

DAS TOR



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

41. JAHRGANG

HEFT 6

JUNI 1975

alg

Universitätsbibliothek
Düsseldorf

Diebels

Das freundliche Alt



Diebels Alt ist freundlich
zu Kopf und Magen.
Denn es bekommt so gut.
Diebels Alt ist freundlich
zu Herz und Gaumen.
Denn es ist würzig-herzhaft.
Es hat den echten
Diebels-Alt-Geschmack.



Vielleicht sollten Sie sich gerade jetzt ein neues Auto kaufen!

Zur Zeit kaufen Sie besonders günstig – und meist ohne Wartezeiten
Von uns bekommen Sie die passende Finanzierung – preisgünstig,
unbürokratisch und schnell. Für ein

Persönliches Auto-Darlehen (PAD)

der Deutschen Bank zahlen Sie keine überhöhten Kreditkosten.

Deshalb: prüfen, vergleichen, rechnen Sie,
bevor Sie ein Auto-Darlehen aufnehmen.

Fragen Sie die

Deutsche Bank

4000 Düsseldorf, Königsallee 45–47, Telefon 88 31
Niederlassungen in allen Stadtteilen

DREI BÜCHER DES MONATS CLAUS LINCKE

Buchhandlung · Königsallee 96 · Tel. Sa.-Nr. 329257

Friedrich L. Boschke: *Das Unerforschte. Die unbekannte Welt in der wir leben.* 346 Seiten mit zahlr. Abb., Ln., DM 30,-

Utta Danella: *Die Hochzeit auf dem Lande.* Roman. 285 Seiten, Ln., DM 24,-

Hans Habe: *Palazzo.* Roman. 431 Seiten, Ln., DM 29,50

Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“

Wir beklagen den Tod folgender Heimatfreunde:

Buchsachverständiger Karl Krantz, 82 Jahre

Florist Heinz Siem, 68 Jahre

Kaufmann Konrad Jokiell, 69 Jahre

Rektor i. R. Karl Griessel, 87 Jahre

Kunstmaler Heinz Stamm, 67 Jahre

verstorben am 24. 4. 1975

verstorben am 29. 4. 1975

verstorben am 30. 4. 1975

verstorben am 6. 5. 1975

verstorben am 8. 5. 1975

Wir werden den Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.



das erfrischt richtig

CC 70/5 G

COCA-COLA · koffeinhaltig · köstlich · erfrischend

Fako Getränke GmbH · Düsseldorf · Sternwartstraße 40

Kayermann

Fernruf 350622 · Immermannstraße 36

Nur
eigener
Vorrat bietet
sichere
Wärme

Kohlen
Koks
Briketts
BP-Heizoel

Die zuverlässige und leistungsfähige Brennstoffhandlung in Düsseldorf

Brennstoffe · BP Mineralöle · Baustoffe

Das gesamte
Programm von
Ihrem Opel-Partner



KADETT
MANTA
ASCONA
REKORD
ADMIRAL
DIPLOMAT



Lada · Zastava, mit dem Haus der 2. Hand und Rolls Royce, Ferrari, Panther die interessanteste Autoschau der Welt.
1000 Autos neu + gebraucht AUTO SUPERMARKET GMBH

AUTO-BECKER

Düsseldorf
Sültberusstraße 150
Telefon 34 30 34

Das Spezialgeschäft für
 JAGUAR - OZELOT - LEOPARD - SEAL - BREITSCHWANZ - OTTER

Pelzmoden-Slupinski

DÜSSELDORF - ALTSTADT - MARKTSTRASSE 16-18

Gegenüber dem Rathaus - Tel. 32 26 30

Probst

- Glas, Porzellan
- Bestecke
- Kristall, Metallwaren
- Geschenkartikel

Elisabethstraße 32/34 · Tel.-Sa.-Nr. 37 07 18
 Für Festlichkeiten und dgl. empfehle ich meine
 Leihabteilung in Glas, Porzellan und Bestecken

Stadt-
 bekannt
 für guten
 Reifen-
 Service
 Neu:
 Fahrwerk-
 Service

Reifendienst

FLASBECK KG



Heerder Landstraße 245
 Telefon 50 11 91-92
 am Handweiser - Bunkerkirche

Geburtstage im Monat Juni 1975:

1. Juni	Zoologe Dr. Rudolf Weber	80 Jahre
1. Juni	Kaufmann Hermann Maier	76 Jahre
1. Juni	Kaufmann Eduard Scholl	55 Jahre

BHW: Achtung, Prämienhalbzeit 30. Juni!

BHW-Einladung für Deutschlands öffentlichen Dienst:

Zupacken!

Wer bis 30. Juni Bausparer wird, kann die für eine volle Ausschöpfung der staatlichen Vergünstigungen notwendigen Sparleistungen bequem auf die sechs Monate der zweiten Prämienhalbzeit verteilen. Das ist leichter.

Also, auf zum BHW, der Bausparkasse, die es ihren Kunden leichter macht.

BHW die Bausparkasse für
 Deutschlands öffentlichen Dienst
 325 Hameln



Beratungsstelle: 4000 Düsseldorf 1, Graf-Adolf-Straße 43, Telefon 37 01 41/42/43

MERCEDES-BENZ Vertreter der
ARTHUR BRÜGGEMANN Daimler-Benz AG



Verkauf
Reparaturwerk
Schnelldienst

Düsseldorf, Linienstraße 64
Tel. 78 02 91

Mettmann, Seibelstraße 30
Tel. 2 40 51

Hilden, Niedenstraße 137
Tel. 5 30 71

2. Juni	Kaufmann Friedr. Karl Lantermann	55 Jahre
3. Juni	Verw.-Direktor a. D. Hans Friedrich	77 Jahre
4. Juni	Juwelier Hans Beckmann	88 Jahre
4. Juni	Kaufmann Hans Kleine	55 Jahre
6. Juni	Vers.-Kaufm. Arnold Reusch	55 Jahre
6. Juni	Flugleiter Karlheinz Wirtz	50 Jahre
7. Juni	Beamter i. R. Wilhelm Burghartz	76 Jahre
8. Juni	Kaufmann Karl Königs	79 Jahre
8. Juni	Kaufmann Richard Finger	70 Jahre
8. Juni	Hpt.-Geschäftsführer Dr. Klaus Boisserée	50 Jahre
9. Juni	Malermeister Hermann Hüsson	70 Jahre
10. Juni	Kaufmann Willi Schiffer	87 Jahre
10. Juni	Kaufmann Kurt Diedrich	70 Jahre



**ELEKTROANLAGEN
WITT FRAGEN**

Elektroanlagen und Reparaturen

Friedrich Witt

Düsseldorf-Derendorf
Blücherstr. 67 · Telefon 44 36 49

» **BENRATHER HOF** «

Königsallee Ecke Steinstraße, Tel. 32 16 18
Inh. Bert Rudolph

Durch eigene Schlachtung und Metzgerei die gute
bürgerliche Küche zu soliden Preisen!
Spezialausschank der Brauerei Schlösser GmbH

SOEFFING

Kompetent für Kälte und Klima

4 DÜSSELDORF 1 · MINDENER STR. 24 - 26 · TEL. 77 09 1

ZWEIGBÜRO: 5050 PORZ
LINDER WEG 93 · TELEFON 63365

**Ihren Umzug
vom Fachmann**

Franz J. Küchler

Düsseldorf, Himmelgeister Straße 100
Sammelruf 33 44 33

**LIETH
PLASTIK**

A. + W. LIETH

404 NEUSS, SCHWANNSTR. 24, RUF 13017

KUNSTSTOFF-VERARBEITUNG
RINGBÜCHER · BUCHEINBÄNDE
MAPPEN · SICHTHÜLLEN · PRÄGUNG
SIEBDRUCK · SONDERANFERTIGUNGEN
VAKUUM-VERFORMUNG
EIGENER WERKZEUGBAU

10. Juni	Ingenieur Otto Baumann	60 Jahre
12. Juni	Architekt Carl Hoppe	70 Jahre
12. Juni	Abt.-Leiter Günter Lehmann	55 Jahre
13. Juni	Gastronom Anton Wienerroither	70 Jahre
14. Juni	Brauereidirektor Karl Compes	76 Jahre



BESTATTUNGS-UNTERNEHMEN

Hobrecht-Epping

Düsseldorf, Kirchfeldstr. 112 (am Fürstenpl.)
Ruf 38 27 90

Beerdigungen · Einäscherungen
Umbettungen · Überführungen
Vertrauensvolle Beratung, Erledigung
sämtlicher Formalitäten

SCHLÖSSER ALT

Wirtschaftsbetriebe
Paul Weidmann GmbH · Düsseldorf
Stiftsplatz 11 · Tel. 327077



Waldhotel Rolandsburg
Rennbahnstr. 2 Tel. 626231

Schultheiss in der Berliner Allee

Restaurant Schultheiss
Berliner Allee 30 Tel. 13138



Brauerei-Ausschank Schlösser
Altstadt 5 Tel. 325983

Schultheiss Pils

HEINZ *Stockheim*

Stätten der Gastlichkeit

Zweibrücker Hof
Königsallee 92
Telefon 32 06 56

Zum Burggrafen
Hüttenstraße 4
Telefon 32 87 45

**Stockheims
Naschkörbchen**
Stadtküche - Feinkost
Delikatessen

Wilhelm-Marx-Haus
Telefon 32 21 01

Café Stockheim
Grabenstraße 17
Telefon 32 31 27

**Bahnhof-
Wirtschaftsbetriebe**
Hauptbahnhof
Telefon 35 09 96

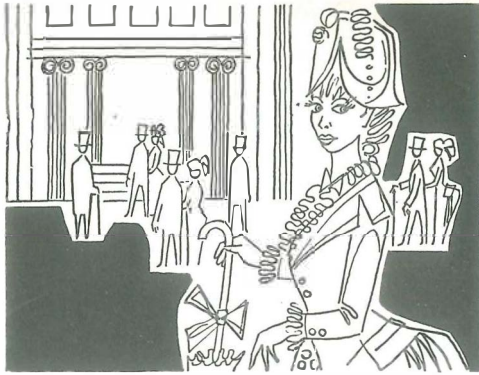
**Messe- und
Kongressrestaurant**
Ausstellungsgelände
Telefon 44 45 45

**Restaurant
Rheinhalle**
Hofgartenufer
Telefon 44 44 45

**Café - Brasserie
Schauspielhaus**
Hofgarten

Café Wellenbad
Grünstraße
Telefon 1 86 88

Ein Begriff für Düsseldorf



Die Mode wandelt
sich ...
Doch eines gilt
heute wie vor
hundert Jahren:
Gut aufgehoben
sind Sie in allen
Geldangelegen-
heiten bei uns.



COMMERZBANK
... eine Bank, die ihre Kunden kennt

Hotel und Restaurant

„An der Uni“

Inh. A. Speckbacher

4 Düsseldorf 1 – Moorenstraße 4
(gegenüber der Universitätsklinik)
Tel. 34 14 22 – 34 14 92

Klarit®
Ganzglas-Fertigtüren

bringen mehr
Licht in jedes Haus.
Alles über Klarit® - Ganzglas-
Fertigtüren aus Sekurit® - Sicher-
heitsglas erfahren Sie bei:

VGG
4 Düsseldorf 1, Schwelmer Str. 10
Tel. 68 66 28



FORD-VERTRAGSHÄNDLER

ERNST SPRICK

Verkauf von Neu- und Gebrauchtwagen
Sämtliche Reparaturen

DÜSSELDORF-GERRESHEIM, Am Pesch 15-19
Telefon 28 72 78 u. 28 97 92

SCHNEIDER-WIBBEL-STUBEN

Unter der Schneider-Wibbel-Spieluhr
trifft man sich
NACH DIENSTSCHLUSS
ZUM DAMMERSCHOPPEN
VOR DEM THEATER
NACH DEM THEATER



Für die Gäste, die eine herzhafteste Spezialität einem Menu
vorziehen, haben wir einige Gaumenfreuden zusammengestellt, auf
die Sie sich schon morgens freuen sollten.

Schneider-Wibbel-
Gasse 5-9



edler
Schmuck

JUWELIER KRISCHER

Düsseldorf, Flinger Str. 3
Tel. 37 19 04

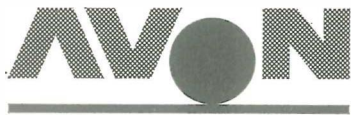
Ankauf und Abholung von Altpapier
Aktienpapier unter Garantie des Einstampfens

ALTPAPIER-WIESE 32 42 32
WALLSTRASSE 37 32 76 24

JOHANNES DRESCHER
DÜSSELDORF
KLOSTERSTRASSE 20



ALLES FÜR DIE GESUNDHEITSPFLEGE



der englische Erfolgsreifen

im Zeichen der englischen EWG-Mitgliedschaft
jetzt auch in Deutschland immer beliebter.

Fragen Sie den Fachhandel nach unserem
Normal- und Gürtelreifenprogramm.

AVON Reifen (Deutschland) GmbH
4000 Düsseldorf-Gerresheim · Im Brühl 5
Telefon (02 11) 28 30 04



AVON Reifen
führen u. a. folgende Düsseldorfer Reifenfachhändler:

Reifen Biesenbach

4 Düsseldorf-Wersten
Burscheider Straße 71
Telefon 76 23 97

Reifendienst Flasbek KG

4 Düsseldorf-Heerdt
Heerdt Landstraße 245
Telefon 50 11 91

Reifen-Service-Station Günter Hammesfahr GmbH

4 Düsseldorf
Mecumstraße 45
Telefon 34 55 06

Reifen Hopp

4 Düsseldorf-Rath
Rotdornstraße 10-12
Telefon 65 19 14

Reifen Maurer

4 Düsseldorf-Bilk
Burghofstraße 28
Telefon 34 94 90

Reifen Nesselrath

4 Düsseldorf
Mindener Straße 33
Telefon 78 29 14-16
402 Mettmann
Feldstraße 5
Telefon 02104 / 23891-92

Günther Pascher & Sohn

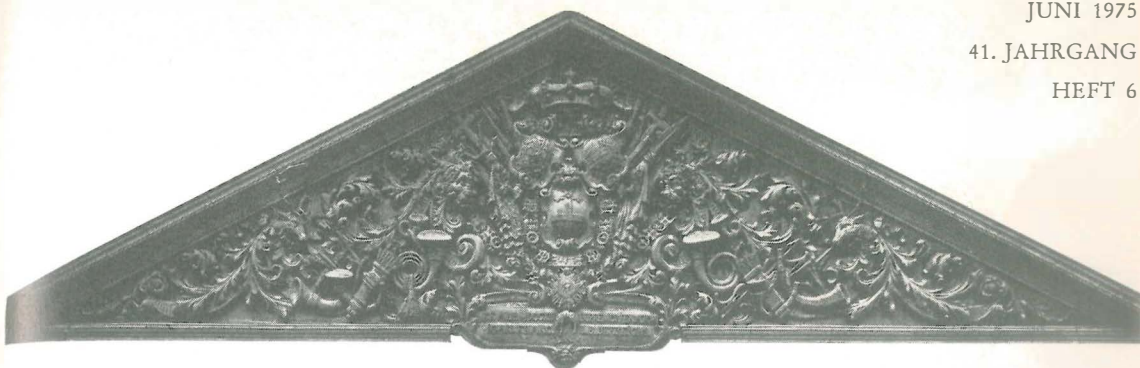
Reifengroßhandlung
4 Düsseldorf-Gerresheim
Bergische Landstraße 102
Telefon 28 51 90 u. 28 31 92

Reifenhandel Klaus Pascher

4 Düsseldorf-Derendorf
Roßstraße 135
Telefon 43 89 98

Reifencenter Vogl

4 Düsseldorf
Worringer Straße 57
Telefon 35 65 00-01



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

Stadtmuseum wieder eröffnet

Theodor Hildebrand und Eduard Pistorius:
Prinzessin Louise von Preußen mit ihren Söhnen, Georg und Alexander auf Burg Rheinstein, 1829, Öl



Das Stadtmuseum im Palais Spee eröffnet

Neuer Glanz auf alten Bastionen

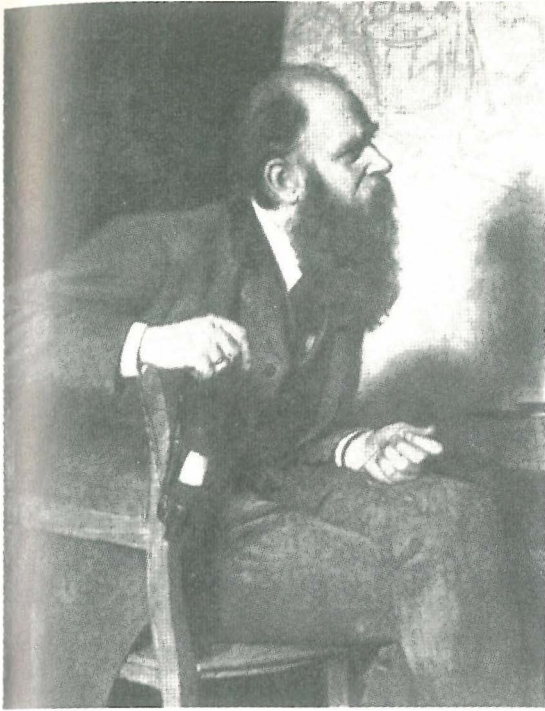
An dem „Volksfest“ zur Wiedereröffnung des Stadtgeschichtlichen Museums nahmen auch die Jonges herzlichen Anteil. Denn die Jonges haben alljährlich das Palais Spee auf der Bastion Diamantstein besucht, als das Museum ein Schattendasein fristete und nur noch ihre Leiterin Frau Dr. Meta Patas und ihre Mitarbeiter an eine Wiedereröffnung glaubten. Als Geschenk überreichten die Jonges 30 Bände aus dem großen Werk von Herbert Eulenberg. Der Dichter, der erste Ehrenbürger der Stadt Düsseldorf nach dem zweiten Weltkrieg, feiert am 25. Januar 1976 seinen 100. Geburtstag. Eine Gedenkausstellung Herbert Eulenberg kann das Stadtmuseum dann aus eigenen Beständen bestreiten.

Am 5. Mai 1874 beschloß die Stadtverordnetenversammlung in Düsseldorf auf Antrag geschichtskundiger Bürger die Gründung eines „Historischen Museums“. Das Aufgabengebiet dieses ältesten städtischen Museums Düsseldorfs, zugleich eines der ältesten seiner Art im Rheinland, umfaßt von Anfang an die Geschichte der Stadt, der zu ihr gehörenden Landschaft und des von ihr beherrschten politischen Raumes. Diese Zielsetzung des Museums kennzeichnet schon die frühen Erwerbungen, in der Hauptsache großzügige Schenkungen: Vor- und frühgeschichtlicher Funde des links- und rechtsrheinischen Raumes, malerische und graphische Bildnisse der Landesfürsten seit dem ausgehenden Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert, Stadt- und Landschaftsansichten, Medaillen und Münzen gleicher örtlicher und zeitlicher Ausdehnung. Auch alle späteren Erwerbungen, planmäßige Ankäufe und immer wie-

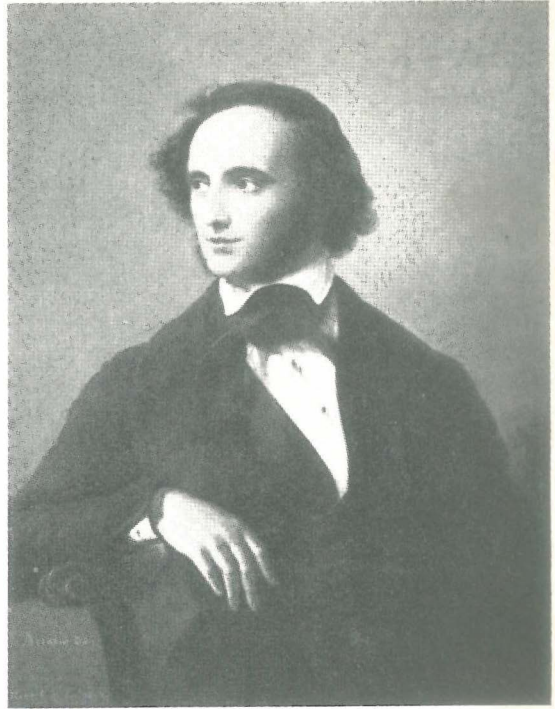


Anna Dorothea Therbusch:
Nicolas Pigage, pfälzischer Oberbaudirektor,
Architekt des Benrather Schlosses, um 1765, Öl

der zahlreiche Schenkungen verfolgten dasselbe Ziel der musealen Darstellung: Z. B. die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung, die Ortsbildung in römischer und fränkischer Zeit, Ort- und Landesgeschichte seit dem Mittelalter, Düsseldorf als Hauptstadt des Landes, als Residenzstadt, die von hier dirigierte politischen Ereignisse (die seit dem 16. Jahrhundert häufig von europäischer Bedeutung waren), die Entwicklung und Eigenart des kulturellen und wirtschaftlichen Lebens; diese wiederum sind nicht auf die Stadt allein bezogen, sondern auf das zugehörige Land, sei es das Herzogtum Jülich, Kleve, Berg, Mark und Ravensberg des 16. Jahrhunderts, sei es das Herzogtum Jülich und Berg im pfälzischen Kurfürstentum des 17. und 18. Jahrhunderts, seien es das französische Großherzogtum Berg, die preussische Rheinprovinz, das Land Nordrhein-Westfalen, dessen Grenzen mit denen des Herzogtums Jülich, Kleve, Berg einschließlich der seinerzeitigen geistlichen Fürstentümer Köln, Münster und Paderborn nahezu übereinstimmen. Heute gehört das Institut zu den großen histori-



Hugo Crola:
Eduard von Gebhardt, 1887, Öl



Wilhelm Hensel:
Felix Mendelsohn-Bartholdy, 1847, Öl

schen Museen in Deutschland. Es verfügt u. a. über eine umfangreiche vor- und frühgeschichtliche Sammlung, eine etwa 3000 Stücke umfassende Münzen- und Medaillensammlung, mehr als 2000 Gemälde, etwa 30 000 Aquarelle, Zeichnungen und Druckgraphiken, kostbare Goldschmiedearbeiten und Kleinkunstwerke, mehr als 500 Möbel, zahlreiche Waffen, Geräte, Kostüme, eine Autographen- und Urkundensammlung und viele Zeugnisse der Volkskunde und des Brauchtums. Außerdem dienen eine dokumentarische Photosammlung, eine Bibliothek zur Stadt- und Landesgeschichte mit etwa 8000 Bänden und eine Photothek den Beratungs- und Forschungsaufgaben des Museums. Ein weiteres Aufgabengebiet des Museums sind die Bodenpflege und die Durchführung eventueller Ausgrabungen in Düsseldorf.

Das nach mehrfach gewechselter Unterkunft 1928 bezogene Museumsgebäude am Grabplatz wurde im Krieg zerstört. Die Sammlung war zwar erhalten, blieb aber in der Menge bis heute in verschiedenen Lagern deponiert. Nur mit zahlreichen Wechselausstellungen, zunächst

im Obergeschoß des Wirtschaftsmuseums am Ehrenhof, später im wiederaufgebauten Schloß Jägerhof und schließlich seit 1963 im ehemaligen Palais Graf Spee, konnten einzelne Sammlungsgruppen gezeigt und geschichtliche Themen umrissen werden.

1964 wurde das Palais Graf Spee Eigentum der Stadt Düsseldorf und für das Museum bestimmt. Die neue Wohnstatt liegt auf der südöstlichen Bastion der ehemaligen, seit Ende des 17. Jahrhunderts bebauten Zitadelle. Das Gebäude ist aus mehreren Häusern zu einem Komplex zusammengewachsen; seine Fassaden und der Innenbau des Ostflügels zeigen heute weitgehend die Formen des ausgehenden 18. Jahrhunderts. Der teils ruinöse, teils völlig zerstörte Bau verlangt langwierige Instandsetzungen, außerdem die Herrichtung für seine neue Bestimmung als Museum. Nach mehrjähriger Restaurierung und Renovierung des Ostflügels wird hier der erste Teil der Dauerausstellung eröffnet. Das bedeutet einen hoffnungsvollen Beginn und neue Wirksamkeit des stadtgeschichtlichen Museums Düsseldorf.



Der heilige Anno als Kirchengründer:
Das Bild stammt aus einer Handschrift der jüngeren Anno-Vita, wohl in Siegburg 1183 geschrieben

Hans P. Roschinski

Der Königsraub von Kaiserswerth

Welt und Kunst des hohen Mittelalters
Eine Ausstellung in Köln

Frühling am Niederrhein und hohe Zeit in der Kaiserpfalz zu Kaiserswerth: Die Kaiserinwitwe Agnes weilt dort, mit ihr der erst zwölfjährige König, Heinrich IV. Noch hat Agnes die Zügel des Regiments, wenn im Rechtsbewußtsein der Zeit auch Herr der Königsknabe ist. Reichsfürsten haben sich bei ihm eingefunden.

1062 – Frühling am Niederrhein. Vor der Pfalzinsel liegt das Boot des Kölner Erzbischofs Anno, königlicher Erzkanzler für Italien und Erzkanzler der römischen Kirche. Auf einem Gang zum Ufer lädt er den jugendlichen König ein, es zu besteigen. Der weiß nicht, daß die Mannschaft bereits wartet, weiß nicht, daß hier ein Staatsstreich in Gang gesetzt wird. Andere Fürsten aber wissen darum – Otto, Herzog von Bayern, etwa; und der Graf von Braunschweig, Ekbert, lauert schon ungeduldig auf die Tat.

Kaum ist der Knabe an Bord, legt das Schiff ab. Der junge König ist überrascht, er will sich dem Zugriff entziehen, stürzt sich in das kalte Wasser, um das Ufer der Pfalzinsel zu erreichen. Ekbert wagt sein Leben, um das des Königs zu retten. Und Agnes? Sie muß es geschehen lassen, sie hat nicht mehr die Macht und den Beistand, dem Kölner Erzbischof den Sohn wieder abzuverlangen. Der unter den Bischöfen sei für das Wohl des Reiches zuständig, in dessen Sprengel der König eben weile, verfügt Anno.

Das war also der Staatsstreich vom Frühjahr 1062, der mit dem Namen Kaiserswerth verbunden bleibt. Sechs Jahre war sein energischer Initiator bereits Erzbischof in Köln. Aus Schwaben, aus einem freien, doch nicht adligen Geschlecht war er aufgestiegen zu dieser Würde und der damit verbundenen Stellung im Reich. Sein Onkel Heymo, Kanoniker in Bamberg, hatte früh den Neffen nach dort geholt, Anno war Domschüler, und dann nahm er 1035 den Posten des Domscholasters ein. Kaiser Heinrich III. wurde so auf den Mann aufmerksam. Die Domschule zu Bamberg, die war ja die Bildungsstätte für die Bischöfe im Reich. Kaum 39 Jahre alt, 1049, wurde Anno Kanoniker am jüngst zuvor gegründeten Stift St. Simon und Juda in Goslar und auch Hofkaplan.

Erzbischof Hermann II. von Köln, ein Enkel Kaiser Ottos II., starb 1056. Die Kölner Bürger sandten an den Hof in Koblenz, um zu erfahren, wer neuer Stadtherr werde. Ohne auf die Bürger zu hören – wie es Gewohnheit gewesen – nannte Heinrich den Propst aus Goslar, Anno: Ein fähiger Regent, ohne Zweifel entschlossen, streng, wagemutig, doch Zeit seines Lebens blieb sein Verhältnis zu seiner Stadt gespannt. Der Staatsstreich von 1062 rückte ihn in den Mittelpunkt der Reichspolitik, aber er machte ihn nicht zur beherrschenden Person. Adalbert, Erzbischof von Bremen, Otto von Bayern, Gottfried von Lothringen und Siegfried, Erzbischof von Mainz, sind neben ihm Mit- und Gegenspieler. Außerdem, als Erzieher des jungen Königs hatte Anno nicht die Zuneigung seines Zöglings gewinnen können.

1065, mit der Schwertleite des jungen Königs, setzte dieser sich stärker durch, und Anno hielt es für geraten, nun seinen Besitzstand auszubauen, Siegburg zum Beispiel, das er dem Pfalz-



Frauen am
Grabe Christi, Walroß-
zahnschnitzerei von
einem Tragaltar, Köln,
3. Viertel des
11. Jahrhunderts

grafen Heinrich vom Niederrhein abgerungen hatte. Hier auf dem Sieberg gründete er die Abtei St. Michael (1063), besetzte sie anfangs mit Mönchen aus der Abtei St. Maximin in Trier, die der Reform von Gorze gefolgt war, und der erste Abt Erpho kam selbst aus jenem lothringischen Kloster. Aber schon bald nach 1068 holte er Mönche aus dem oberitalienischen Kloster Fruttuaria, das der Reform von Cluny sich angeschlossen hatte. Siegburg war das erste Kloster dieser burgundischen Reform in Deutschland – die hier allerdings dadurch ge-

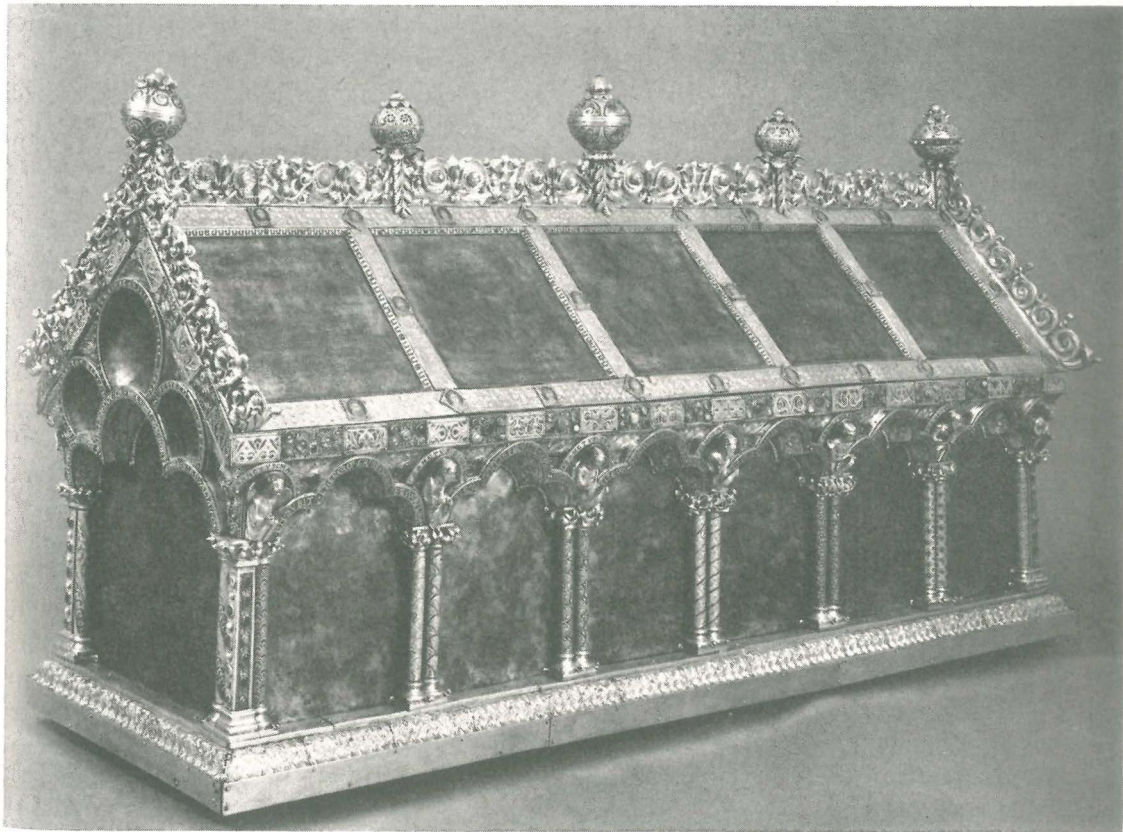
mildert wurde, daß ein Mönch aus Gorze weiter dem Konvent vorstand.

Kloster- und Kirchengründer war Anno. Seine jüngere Lebensgeschichte, geschrieben um die Zeit seiner Heiligsprechung (1183) von einem Siegburger Mönch, zeigt im Bild den Erzbischof mit den strengen Zügen, und die fünf Kirchen, die er gründete, umgeben ihn wie die Türme das Bild des himmlischen Jerusalems. Wie das himmlische Jerusalem: Seine geistlichen Pflichten erfüllte Anno mit der selben Strenge und Beharrlichkeit, die ihn in den politischen Ge-

schäften und auch im Erwerb von Reliquien auszeichnete. Das Andenken daran milderte immer wieder das Urteil über diesen Mann. Um Ostern 1074 ließ Anno das Schiff eines Kölner Kaufmanns beschlagnehmen, um einem hohen Gast eine Reisemöglichkeit zu bieten. Dieser Akt warf den Funken, der einen Aufstand entzündete. Die Kölner belagerten den Bischof in seinem Dom, plünderten seinen Hof und Anno mußte heimlich durch einen Gang aus der Stadt weichen. Von Neuss her rückte er mit seinen Mannen dann an, die Bürger verzichteten auf Gegenwehr. Die Stadt wurde geplündert, wohlhabende Bürger, die sich zum König flüchteten, in den Bann getan. So blieb es bis 1075, vor 900 Jahren. Anno, leidend, starb gegen Ende dieses Jahres, am Barbaratag. Auf dem Sieberg, zu St. Michael, wollte und sollte er seine letzte Ruhestätte finden.

Ihm aber, dessen Heiligsprechung Siegburger Mönche ein Jahrhundert später mit Eifer betrieben, gilt gegenwärtig die Kölner Ausstellung „Monumenta Annonis“. Weltbild und Kunst im hohen Mittelalter soll, ihm zu Ehren, im Kölner Schnütgen-Museum aus Dokumenten und Bildwerken, aus Kostbarkeiten von Kirchenschätzen vor Augen treten. Vertiefung dessen in einem Zeitabschnitt, das die vielbeachtete Ausstellung „Rhein und Maas“ vor drei Jahren im größeren Rahmen vorstellte. Aus Frankreich, aus Österreich, aus Polen und der DDR sind Ausstellungsstücke gekommen. Aus dem Archivio Segreto Vaticana gar der Pergamentband mit dem Register des Papstes Gregor VII., das die Abschrift eines Briefes an Anno enthält. Eine Sammlung also von wichtigen Zeugnissen, die Einblick geben in einen erregenden Abschnitt unserer Geschichte.

Der Annoschrein aus dem Jahre 1183: Die freien Felder trugen Reliefs in Edelmetall, die bei der Säkularisation ausgebrochen wurden



Albert Kreuels

Neuss wehrte sich Neuss feiert

(Siehe auch „Das Tor“ Januar 1975)

Die Stadt Neuss schickt sich in diesen Tagen an, den Countdown für ein bedeutendes Jubiläum auszuzählen: 1975 blickt sie um ein halbes Jahrtausend zurück auf ein Ereignis, das Europa betraf, das Rheinland erzittern ließ, der Stadt Neuss jedoch buchstäblich an den Kragen ihres steinernen Festungsringes ging – und ihren Bürgern an das Leben.

Dies schreibt ein Neusser nach 500 Jahren, und das Ereignis damals war die Belagerung durch Karl den Kühnen, Herzog von Burgund, der halb Europa meinte, als er Neuss belagerte, immer mit Blick auf Köln, das wichtigere Nahziel seiner Alexanderträume.

Den paar Tausend, die da eingeschlossen waren, ging, was im Sommer 1474 begann, über alle Vorstellungskraft; sie hätten anders verzagen müssen. In der Euphorie ihrer Einigkeit vor einem großen Gegner, dem größten, der an Glanz und Macht damals überhaupt denkbar schien, ließen sie sich auf erste Händel ein; und dann, als kein Zurück mehr denkbar schien, auf ein Abenteuer von fürchterlicher Dimension, elf Monate lang ohne Atempause, ohne Entwarnung, bei sinkender Hoffnung, steigender Not, und keiner, kein Kind, kein Greis, war dem Verderben ferner als höchstens die 150 Meter, die die Stadtbreite ihm als Distanz ließ.

Elf Monate – unvorstellbar noch im Nachhinein –, bis die Kaiserlichen zaudernd heranrückten und kölnische Artillerie in hohlen Kugeln Durchhalteparolen von Düsseldorf her über den Rhein, den Feind und die schwer angeschlagenen Mauern mitten nach Neuss hineinschoß – und die Befreiung sich näherte.

Man muß sich das vorstellen; denn das war die Situation damals, vor 500 Jahren, und jetzt will Neuss das Ereignis ausgiebig feiern.

Fragt man ihre Bürger, so freuen sie sich selbstbewußt auf ihr Festjahr. Doch fragt man sie näher, so wissen sie kaum mehr als das Faktum

von damals, daß Karl ihre Stadt nicht zu erobern vermochte; auch wohl, daß es da eine historische Schrift gebe, eine Chronik der ereignisreichen elf Monate; und ist der Gefragte ein Eingesessener, so weiß er den oder jenen zu nennen – einen Schulmeister, einen entfernten Onkel –, der das kostbare literarische Stück besitzt. Mehr kaum.

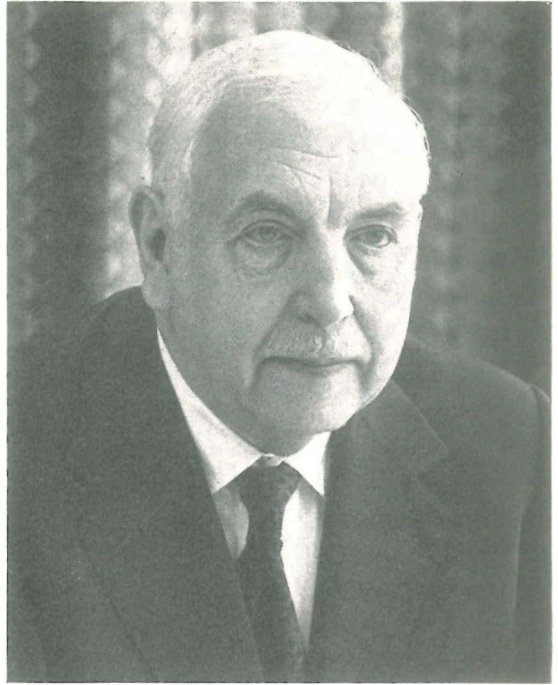
Der dies festhält und notiert, zählt sich selber zu denen, die es einmal nur so und nicht anders wußten. Jetzt hat er die Chronik des weiland Stadtschreibers Christian Wierstraet in Besitz, ein Exemplar aus jener letzten, in gotischer Fraktur historisierenden Auflage von 1926, die der Primus einer Quarta des hiesigen humanistischen Gymnasiums 1927 für besondere Leistungen vom Direktor überreicht bekam; ein Gedenkstück für den Schrank des Bürgers, kaum mehr.

Die selbst dem Einheimischen fremd gewordene Sprache des späten 15. Jahrhunderts in heutiges Deutsch zu übertragen blieb vergessen, obwohl die Chronik dem Fachgermanisten seit je vertraut ist. Das Vorwort der letztvergangenen Ausgabe bestätigt die stupende Einseitigkeit bisheriger Betrachtung schon im ersten Satz: „Der Nachdruck von Wierstraets ‚Historij des beleegs van Nuys‘ will germanistisch-wissenschaftlichen und unterrichtlich-deutschkundlichen Zwecken dienen. Sie ist gedacht als Unterlage sowohl bei den Übungen der Universitätsseminare als auch beim deutsch- und heimatkundlichen Unterricht in den oberen Klassen der höheren Lehranstalten.“

Vor solchem Hintergrund schickt sich das historisch gestimmte, selbstbewußte Neuss bis in die Verästelungen öffentlichkeitsamtlicher Werbeorgane hinein an, ein Jahr der glanzvollen Besinnung zu feiern. Doch Pop und Happening, nach Krefelds Weise, sind nichts für die Neusser, die nicht erst nach einem neuen Stil suchen müssen; sie brauchen nur zurückzuschauen in ihre Geschichte – im Alter die Fülle – und so liest man im offiziellen Programm von mancherlei Fest- und Fahnenwerk, festlichen Chormusiktagen und zahlreichen Tagungen und historischen Jahreshauptversammlungen, von Städtevergleichskampf, Internationaler Fotowoche, von Straßenkirmes Kinderbelustigung und und und –, von all dem, was eben

einfach dazugehört bis „Kiss me, Kate“ auf öffentlichem Markt.

Wierstraet und seine Welt blieben außer Konkurrenz. 25 Bürger nahmen sich der Chronik an, legten 50 000 Mark auf den Tisch, Professor Kolb vom Lehrstuhl für Ältere Germanistik an der Universität Düsseldorf übertrug sie – und alle Bürger können nun mit der Lektüre des wohlfeilen Buchs durch den Frohsinn der Gegenwart hindurch einen Blick tun in die not- und grauenvolle Welt ihrer Vorfahren. („Das Tor“ hat im Januar-Heft darüber berichtet.) Als das Buch der Öffentlichkeit vorgestellt wurde, in einer Stunde der Lesung aus Wierstraet, da war dies alles spürbar. Eine Bürgerinitiative hatte ein Denkmal lebendig gemacht und mit ihm eine vergangene, vergessene Welt.



Die Jonges mitgeformt

Dr. Rudolf Weber 80 Jahre

Am 1. Juni vollendet Dr. Rudolf Weber, der frühere wissenschaftliche Leiter unseres unvergessenen Zoologischen Gartens, das 80. Lebensjahr. Er zählt zu den frühesten Mitgliedern der Jonges, deren silberne und goldene Ehrennadel er trägt. Mehr, er gehört zu denen, die das Gesicht des Heimatvereins mitgeprägt haben. Seine volkstümlich-wissenschaftlichen Artikel im „Tor“, seine fesselnden Vorträge und nicht zuletzt seine liebenswerte Persönlichkeit voll Humor und Herzensgüte haben ihm die Herzen gewonnen, und seine vielen Freunde bedauern, daß er in den letzten Jahren kaum noch den Weg von seinem Mörsenbroicher Heim zu den Jonges fand. Das Düsseldorfer Schrifttum hat er mit wertvollen Werken bereichert.

Lieber Rudi, zum Wiegenfest alles, alles Gute und Schöne, und es wäre eine Riesenfreude, Dich noch einmal für ein Stündchen bei den Jonges zu sehen.

Baumeister für die Welt Sammler für Düsseldorf

Prof. Dr. Ing. Helmut Hentrich
70 Jahre

Der Architekt Prof. Dr. Ing. Helmut Hentrich wird am 17. Juni 1975 70 Jahre alt. 1905 wurde er in Krefeld als Sohn eines Oberbaurates geboren. Die Landeshauptstadt verdankt Hentrich neben vielen bemerkenswerten Bauten das Wahrzeichen des wiedererstandenen Düsseldorfs, das Thyssen-Haus am Jan-Wellem-Platz. Mit seinen Mitarbeitern, Hans Heuser von 1935 bis 1953, und nach dessen Heimgang, Dipl.-Ing. Hubert Petschnigg, und Partnern hat sich die Architektengemeinschaft HPP – ein Gütezeichen von Rang – zum Baumeister für die Welt entwickelt. Hervorragende Bauten künden nicht nur in allen europäischen Ländern, sondern auch in Übersee von der hohen Kunst der Düsseldorfer Gemeinschaft, die auch in der Zusammenarbeit neue Wege beschritten hat. Für Kirchen und Behörden, für Industriegesellschaften, für Banken, Sparkassen und Versicherungen, für Hotels und private Bauherren in aller Welt haben HPP mit insgesamt 160 Mitarbeitern Vorbildliches geleistet.



Das Wahrzeichen des neuen Düsseldorf, das Thyssen-Haus von Hentrich – Petschnigg

Die HPP wurde zum besten Propagandisten für Düsseldorf. Denn das Thyssenhaus ziert das Titelblatt fast aller deutschen und vieler fremdsprachigen Architekturgeschichten unserer Zeit. Niederlassungen der HPP gibt es in mehreren deutschen Städten, aber auch in europäischen und außereuropäischen Ländern. 1960 wurde Hentrich zum Professor ernannt. Der Architekt hat sich auch als Sammler einen Namen gemacht. In langen Jahren hat er Meisterwerke alter und neuer Glaskunst zu einer umfassenden Sammlung zusammengetragen

und diese Kostbarkeiten der Stadt Düsseldorf geschenkt. Die Sammlung Hentrich, jetzt im Kunstmuseum ausgestellt, genießt internationalen Ruf. 1970 verlieh der Rat der Stadt dem hochherzigen Spender den Jan-Wellem-Ring. Auch die Düsseldorfer Jonges – Hentrich ist seit 1946 unser Mitglied – hat er reich beschenkt. Die Porträts der Düsseldorfer Fürsten, die in unserer Geschäftsstelle von den Besuchern bewundert werden, stammen aus Hentrichs offener Hand. Die Jonges gratulieren von Herzen!

Eine Düsseldorfer Kostbarkeit

Ring der Gastlichkeit

Gerhard Günnewig 70 Jahre

Der Ring der Gastlichkeit ist eine Düsseldorfer Kostbarkeit ohnegleichen. Ihr Schöpfer und Träger, Gerhard Günnewig, der am 5. Mai seinen 70. Geburtstag feierte, hat ihm in den langen Jahren seines Wirkens viele kostbare Steine der Gastronomie in Düsseldorf und im Rheinland beigefügt. Es war ein Geburtstag ohne gleichen. Eine Feier im Teehaus des Düsseldorfer Reiter- und Rennvereins zu der ganz Düsseldorf und führende Männer aus NRW aus allen Bereichen gekommen waren. Auch Günnewig – ein Düsseldorfer Jong. Ganz selbstverständlich, seit 1949.

Gerhard Günnewig ist nicht der erste Westfale, den es zum Rhein gezogen hat. Er ist auch nicht der erste „Speckkopf“, der es in seiner neuen Wahlheimat zu bemerkenswerten Erfolgen gebracht hat. Ohne jeden Zweifel wird er auch nicht der letzte Sohn der Roten Erde sein, der an den Rhein kommt.

Was brachte der Jubilar mit, das ihn befähigte, in runden vier Jahrzehnten von Düsseldorf und Neuss bis Bonn und Godesberg einen „Ring der Gastlichkeit“ zu formen, der jeden internationalen Vergleich aushält? Was gibt ihm die Möglichkeit, auch jetzt noch, in einem Alter, das um fünf Jahre über dem Pensionsalter liegt, verantwortlicher Träger des Ringes zu sein, ihm wachsenden Glanz zu geben, ihn an einer Hand zu tragen, die anscheinend nie müde wird? Was gibt ihm die Kraft, Tag um Tag vielen Hunderten von Mitarbeitern, vom Keller aus bis unter das Dach, seine Auffassung über den Dienst am Gast zu vermitteln?

Es ist vielerlei, es ist die Herkunft, es ist der wache Blick für das Mögliche und das Erreichbare, es ist der unternehmerische Mut, und es ist vor allem die reiche Erfahrung, die er im Laufe der Jahrzehnte gesammelt hat.

Nie hat er über die Arbeit seine Familie vergessen, vor allem nicht seine Frau Else, die ihm auf seinem Wege nach oben immer mit gutem Rat und noch mehr Tat zur Seite gestanden hat. Den Ruhestand, der an sich so wohlverdient wäre, betrachtet der Jubilar als ein Fremdwort, und das Wissen, daß alles, was er geschaffen hat, einmal in gute Hände kommt, gibt ihm unvermindert die Freude zu weiterem Planen und Wirken.

Düsseldorfer Jong seit 1933

Architekt Hanns Rüttgers
wurde 70 Jahre alt

Architekt Hanns Rüttgers, Scheurenstraße 1, wurde am Pfingstsonntag, 18. 5. 1975, 70 Jahre alt. Der Jubilar ist ein waschedter Düsseldorfer, im Herzen der Altstadt geboren. Nach Abschluß der Schulzeit widmete er sich sofort dem Baufach. Im In- und Ausland sammelte er umfangreiche Kenntnisse und Erfahrungen. 1930 erhielt er den Auftrag, das Restaurant „Zum Klausner“ mit Klausen und Gesellschaftsräumen zu errichten. Bereits 1933 wurde er Mitglied des BDA. Bis heute hat der Jubilar mehr als 1500 Neu-, Um- und Erweiterungsbauten errichtet. Dazu gehören ca. 450 Theaterbauten, 45 Großraumläden, Wohn- und Geschäftshäuser, Industrie- und Ladenbauten. Kennzeichnend für den Jubilar ist vor allem seine Fähigkeit, Umbauten in vollendeter Weise durchzuführen. Ein klassisches Beispiel dafür ist der Umbau des Atrium-Theaters an der Grafenberger Allee in einen Supermarkt, ein bauliches Problem von erheblicher Schwierigkeit.

Der Jubilar ist nicht Architekt von Beruf, sondern aus Berufung. Als gebürtiger Düsseldorfer ist er mit der Heimatbewegung eng verbunden und seit dem 2. 1. 1933 Mitglied der Düsseldorfer Jonges.

Die Jonges gratulieren.

Unser grünes Düsseldorf

Begleitet von grünen Auen durchzieht der Rhein silberglänzend den Westen der Stadt; während die bewaldeten Ausläufer des Bergischen Landes das Stadtgebiet im Osten liebevoll umfassen und begrenzen. Dieses einmalige natürliche Erholungspotential wird in der Stadt durch bedeutende historische Parks und umfangreiche moderne Grünanlagen sinnvoll ergänzt.

Vielgestaltige Grünzüge gliedern und verbinden die einzelnen Stadtteile in Anlehnung an noch vorhandene, teils natürliche Bachläufe; u.a. der Düssel, von der die Stadt ihren Namen ableitet.

Grünen Adern gleich durchziehen Alleen und Straßen mit vorzüglichem Baumbestand die dicht besiedelte Stadt und stellen in Verflechtung mit den Grünzügen die Verbindung zur freien Landschaft her.

Abseits vom Verkehr, von nervöser Hast und Hetze des Alltags findet der Bürger selbst im Herzen der Stadt ausgedehnte Grünanlagen zu seiner Entspannung. Von den Anlagen am Landtagsgebäude, mit dem „Schwanenspiegel“, und dem Kaiserteich, führt die prächtige Königsallee zum Hofgarten mit seinem alten Baumbestand, den großen Wasserflächen und den gepflegten Blumenrabatten, dem Stolz der Düsseldorfer. Dieses grüne Herz der Stadt, oft bedrängt durch die Stadtentwicklung und den Moloch Verkehr, geht in seinen Ursprüngen auf den Bau des Schlosses Jägerhof zurück. Seine heutige Ausdehnung erhielt er schon z. Z. Napoleons, als dieser bei einem Besuch im Jahre 1811 verfügte, daß die aufgrund des Friedens von Luneville geschleiften Befestigungsanlagen der Hauptstadt des ehemaligen Großherzogtums Berg in öffentliche Gärten umzuwandeln seien. Mit der Gestaltung wurde Maximilian Weyhe betraut, der u.a. auch die Schloßparkanlagen in Kalkum und Heltorf schuf.

Entlang des Rheinstromes zieht sich in fast zwei km Länge der Rheinpark auf dem ehemaligen Gelände der „Gesolei“ (Ausstellung 1926) hin. Eine schöne üppige Kastanienallee verbindet in Form einer Promenade den vorgenannten Rheinpark mit den großartigen Anlagen des Nordparks; der 1937 zur Ausstellung „Schaffendes Volk“ entstand. Seine kunstvollen Wasserspiele und seine farbenfrohe Blumen- und Blütenpracht sind ein beliebtes Ziel der Düsseldorfer. Hier befindet sich auch der von der „Japanischen Kolonie“ in Düsseldorf gestiftete, wohl bedeutendste „Japanische Garten“ auf deutschem Boden.

Viel besuchte Erholungsstätten sind u.a. auch der Volksgarten in Oberbilk, der botanisch interessante Floragarten, weiter die reizvolle Parkanlage auf dem im Krieg zerstörten ehemaligen Zoogelände und der wegen seiner Rhododendronblüte geschätzte Ostpark in Grafenberg.

Ein Kleinod ist das in Benrath liegende Rokoko-Schloß mit seinen ausgedehnten Parkanlagen, das auch heute noch in seiner Schönheit und Verspieltheit die höfisch-galante Zeit widerspiegelt.

Erholungs- und Freizeitanlagen besonderer Art sind der Wildpark im Grafenberger Wald und die Volkserholungsstätte „Unterbacher See“ mit ihrem vielseitigen Angebot für Spiel und Wassersport. Im Zusammenhang mit dem Eller Forst und dem geplanten Erholungsgebiet „In der Elb“ wird sich hier in naher Zukunft ein ausgedehntes Freizeit- und Erholungsgelände anbieten.

Der Grünordnungsplan der Stadt sieht den Ausbau weiterer großzügiger Freizeit- und Erholungszentren vor, um so der zukünftigen Freizeitgesellschaft gerecht zu werden.

Für die Jugend wurden nicht nur zahlreiche Spielplätze in den vorher genannten Grün- und Freizeitanlagen geschaffen, sondern darüber hinaus auch überall dort, wo die immer enger werdende Bebauung ein Reservat für spielende Kinder erfordert. Weit über Düsseldorfs Grenzen hinaus wurden die hier entwickelten Wasserspielplätze bekannt, die in der heißen Jahreszeit eine Attraktion für die Großstadtkinder bieten.

Nicht vergessen darf man bei der Würdigung des Grüns die tausende Kleingärten innerhalb des Stadtgebietes, die ebenso vielen Familien Erholung und Entspannung schenken.

In der Großstadt aber haben auch die Friedhöfe mit ihrem umfangreichen Baumbestand als „Grüne Lungen“ und Oasen der Ruhe eine nicht zu unterschätzende Bedeutung. Auf dem Gebiet der Friedhofskultur und der Grabmal-kunst ist Düsseldorf dem Ruf als Kunst- und Gartenstadt verpflichtend treu geblieben.

Landschafts-, Rheinufer- und Naturschutz sichern die für den Großstädter so wichtigen Naturräume.

Marianne Junghans

Niederrhein

Allen Farben
ist ein Silber beigemischt
des nahen Stroms.

Weite weckt Sehnsucht.

Windmühlen sind Wegweiser,
Wahrzeichen,
die den Himmel berühren.

Geh' den schmalen Sandpfad,
der in die Heide führt!
Sieh die Glockenblume am Wege
und die Kiefer,
die sich im Wind neigt!

Hier, hier ist der Garten Eden!

Goldsalamander im Moos,
und der Libelle blau schimmernde Flügel
schwirren im Licht –

du aber gibst dich dem Wind,
und er schmeckt wie das Meer – –

weit – weit ist der Garten Eden!

Peter Conrads

Theater — Theater

Ulrich Brechts Stolz war erklärlich. Einige Stunden vor der Spielplankonferenz für seine letzte Düsseldorfer Saison (ein um weitere Stabilisierung und um „Ausgewogenheit“ bemühtes Programm) war bekannt geworden, daß das Schauspielhaus zum Berliner Theatertreffen der zehn „besten“ deutschsprachigen Aufführungen eingeladen worden war: mit Hansjörg Utzeraths Inszenierung der „Dreigroschenoper“. So anfechtbar diese jährliche Bühnen-Bestsellerliste auch ist, Brechts Genugtuung war verständlich. Und wenn er dann auch noch auf ansehnlich gestiegene Platzausnutzungs-Ziffern verweisen konnte, so schien sich mal wieder der volkstümliche Trost zu bewahrheiten: Ende gut, alles gut.

Doch so gut war es ja nicht. Eine Bilanz der Brecht-„Ära“ wird erst im nächsten Jahr zu ziehen sein. Daß in seiner Amtszeit vorab Behauptetes und als gewollt Proklamiertes mit dem dann Geleisteten oft nicht in Deckung zu bringen war, soll daher hier auch erst einmal behauptet werden. Brechts Nachfolger, Günther Beelitz, scheint von einem ganz anderen Theater- und Qualitätsverständnis auszugehen. Wie weit das richtig ist, und wie weit es realisiert werden kann – das muß die Zukunft erweisen. Jeder „neue“ Mann braucht zunächst einmal eine faire, von Vorurteilen und allzu schnellen

Abkanzelungen freie Chancen (für Brecht wurde sie vom Aufsichtsrat viel zu kurzfristig bemessen). Aber Beelitz' Vertrags-Nichtverlängerungsmittelungen für 20 Ensemble-Mitglieder ziehen im deutschen Feuilleton mittlerweile Negativ-Kreise. Die Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger sieht den trächtigen Präzedenzfall, schoß ein hilf- bis geschmacklos und polemisch formuliertes Flugblatt in die Publizitätswinde, ist mit ihrer Klage gegen die „Massenentlassung“ im übrigen auf ein Grundsatzurteil aus. Welche Arbeitsplatz-Macht ist dem Intendanten billigerweise zuzugestehen; welchen Schutz haben Schauspieler, die bisher wie Blätter vor den Besen eines neuen Prinzipals zu fallen scheinen? Das verspricht ein langwieriges Verfahren zu werden, arbeitsrechtlich wie kulturpolitisch brisant und hochinteressant.

Düsseldorfs Repräsentativ-Bühne ist also im überörtlichen Gespräch. Die letzten Aufführungen sind allerdings nicht mehr als des lokalen Registrierens wert. Günter Fischer hatte im Kleinen Haus die Ende vorigen Jahres abgebrochene und verschobene „Kleinbürger“-Inszenierung zu Ende gebracht: In einer tief liegenden Arena-Bühne, die die kaum voneinander getrennten Lebensräume im Haus des Malermeisters Bessemenov wie ein Puppenspielzeug für Riesen wirken ließ und auch sonst ziemlich daneben. Die von Maxim Gorkij in seinem Erstling (1902) propagierte neue, gesunde, proletarische Kraft des Pflegesohns im siegreichen Kampf gegen die alte, starre Ordnung des – stellvertretend für ein Regime – sturen, uneinsichtigen Bessemenov verkam (was immer man auch von dieser penetrant optimistischen, „klassenkämpferisch“ einseitigen Utopie halten mag) zum Generationsgeplänkel zwischen einem Sonny Boy (Reinhart Firchow) und einer Sprüche klopfenden, hohlen Autoritäts-Nuß (Karl Worzel). Die übrigen Darsteller fungierten als Sekundanten in diesem ungleichen Kampf. Mit dem Mut zu nicht bloß klischierten Personen, fielen Marianne Hoika, Christa Lorenz und Dom de Beerns liebenswertes Vogelfänger-Original auf.

Der liebenswert agile, unermüdlich für sich selbst trommelnde Heribert Sasse ließ sich mal wieder einen Solo-Auftritt verpassen: die deutsche Erstaufführung von Herwig Seeböcks

„Großer Knast-Elegie“. Groß war es nicht, elegisch auch nicht, was Sasses Wiener Burgtheater-Kollege über seinen Fall (vier Monate schweren Kerkers wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt nach einer kräftigen Zech-Tour) eingefallen ist. Bei Sasse und seinem Regisseur Hasso Degner ist aus den auf Tonband protokollierten Erfahrungen im Umgang mit der Justiz, mit Mitgefangenen und Wärtern vollends ein mätzchenreicher, entsetzlich harmloser, kurios weanerischer Kabarett-Sketch geworden. Sasse macht das teilweise prima, schlüpft von einer Rolle in die nächste, brabbelt, brüllt, bramarbasiert, ist unterhaltsam grantig, griesgrämig, brennt ein Feuerwerk ab, das nur ihn, nicht ein bedrückendes Thema (Strafvollzug) beleuchtet.

Ebenfalls ein Justizstück, wenn auch nur äußerlich, ist Reginald Roses „Die zwölf Geschworenen“, die Dieter Munck – wiederum im Kleinen Haus – inszenierte. Am Spätnachmittag eines drückend heißen Julinachmittags unterziehen sich ein Dutzend amerikanischer Bürger aus allen Gesellschaftsschichten ihrem lästigen bürgerlichen Ehrenamt. Ihr einhelliger Schuld-Spruch für einen Neunzehnjährigen, der seinen Vater mit einem Messer umgebracht haben soll, erscheint bei der erdrückenden Beweislast lediglich eine Formsache. Doch einer stellt sich quer, rollt den ganzen Fall noch einmal auf, rührt mit seiner couragierten Unvoreingenommenheit an Einsicht und aufbrausende Vorurteile, bis er auch den hartnäckigsten Gegner von der Unschuld – oder doch zumindest von der nicht eindeutig erwiesenen Schuld – des Jungen überzeugt hat. Dieter Munck hat dieses spannende, sympathische Hohelied auf die demokratische Pflicht des Widerspruchs und der Humanität sehr wirkungsvoll ins analytische, mitfühlende Licht gesetzt. Dem Ensemble (u. a. Wolfgang Arps, Kurt Conradi, Heinrich Ortmayr, Arthur Jaschke, Siegfried Siegert, Volkert Martens) gelangen in fast reinen Sprech-Rollen glaubhafte Charaktere.

Den Kammerspielen hatte Günther Büchs grandiose Heine-Revue wohl keine Ruhe gelassen. Sie versuchten es mit einer dem Vorbild nachempfundenen, einem zumindest in seiner Anfangszeit ähnlich kritisch-unterhaltsamen Autor gewidmeten Wiederholung: „Kästner 75“.

Doch der auch mitspielende Text-Collageur Eduard Klehe hat längst nicht die souveräne Intelligenz der Heine-Filterer Becker und Bremer. Er hat sich, so scheint es mir, der Einfachheit halber an die rororo-Monographie gehalten. Beherzigenswertes ist dabei natürlich allemal noch herausgekommen. Aber Regisseur Dieter Stürmer (auch er ein Mitakteur) greift in seiner Aufarbeitung jüngster deutscher Vergangenheit zu viel größeren Mitteln als einst Büch: mit Dias, Marschmusik, Ruinenkulisse, Kanonengedröhn. Alles ist so überdeutlich, pathetisch, geistreichelnd hektisch; ein sich aufklärerisch gebender Unterhaltungsausverkauf eines Schriftstellers und Moralisten, der mit vielen Warnungen schrecklich recht gehabt hat.

Mit praller, noch nicht einmal den Anschein von zwischenzeitlichem Tiefsinn vortäuschender Unterhaltung knallt sich die „Komödie“ derzeit in die Klatscher. Vier Männer in Unterhosen und noch mancherlei Situationskomik mehr (das ist noch nicht einmal ironisch gemeint!) gibt es bei Alfons Höckmanns Inszenierung von Marc Camolettis „Hier sind Sie richtig“ zu sehen. Vier Frauen in einem Pariser Haus geben gleichzeitig, aber ohne von den ganz Unterschiedlichen suchenden Wohnpartnerinnen zu wissen, eine Anzeige auf. Klar, daß da immer der falsche Bewerber auf die falsche Inserentin trifft – bis zum Happy End. Höckmann hat diesen nichts als kurzweilig sein wollenden Schwank in Ulrich E. Milatz' jugendstiligem Bild lobenswert gattungsehrlich auf die Bühne gebracht, ohne je zu entgleisen. Wer solche Nichts mag, kommt auf seine Kosten.

Längst nicht so locker, da vor allem gegen Rudolph Wiczoreks viel zu viele Bühnenumbauten ankämpfend, ist Enid Rudds „Peterpat“ im Theater an der Berliner Allee geraten. Obwohl diese Szene einer Ehe, zu denen der Autorin herzlich wenig eingefallen ist, immerhin von Violetta Ferrari und Gerhard Riedmann ausgetragen werden. Schwangerschaft, Armut, jähher Reichtum samt dessen Gefährdungen, trotzdem Zusammenbleiben eines Paares, das von seiner Schriftstellerei und ihrer dienstbereiten „Fraulichkeit“ lebt. Violetta Ferrari ironisiert ihre Rolle meist herrlich. Riedmann hat mit seinen männlich-wehleidigen Stemmbögen einige Schwierigkeiten.

Der „Tor“-Hüter

Nicht kaltgestellt

Der Bürger draußen verfolgt es beinahe mit Amusement: Jedesmal nach einer politischen Wahl beginnt die Posten- und Pöstchen-Jagd. Obenan steht natürlich das Amt des Oberbürgermeisters, um das sich, wie im letzten Herbst schon, in Düsseldorf zwei gestandene Männer kabbelten. Wie damals, erlitt die CDU wieder eine Niederlage, obwohl der Ausgangspunkt jetzt günstiger war: 1974 stellte sie nur die zweitgrößte, diesmal aber die größte Fraktion im Rat der Stadt. Es hätte ihr auf dem Weg zum begehrten OB-Sessel aber auch nicht weitergeholfen, wenn ihr noch ein paar zusätzliche Sitze zugefallen wären. Ohne absolute Mehrheit hat sie nichts zu bestellen. Die zweit- und drittstärkste Fraktion, die SPD und die FDP, bestimmen, was zu tun und zu lassen ist. Die sozialliberale Rathauskoalition hält, wie bisher – auch wenn sich die Gewichte leicht verschoben haben – die Mehrzahl der Stimmen. Daß sie folglich den Ton angibt, ist in unserem demokratischen Gemeinwesen – Gezeter hin, Gezeter her – durchaus rechtens.

Hat die CDU also, obwohl sie immerhin 39 der 83 Mandate besitzt, im neuen Stadtparlament nichts mehr zu sagen? Theoretisch könnten die gegnerischen Lager alles, was sie anregt, vorschlägt, anstrebt, blockieren. Aber solches Vorgehen wäre im Fall vernünftiger Ideen zum Wohl Düsseldorfs totaler Unfug. Opposition nur um der Opposition willen würde eher an Schwachsinn grenzen – und sich bei der nächsten Wahl bestimmt nicht bezahlt machen. SPD und FDP haben zumindest rhetorisch schon zu erkennen gegeben, daß sie den politischen Gegner keineswegs „in die Ecke“, also kaltzustellen gedenken, sondern eine Zusammenarbeit zu Nutz und Frommen der Landeshauptstadt anstreben. Beruhigend wär's, wenn sich nach den Worten auch Taten sehen ließen. Es gab einmal eine „Fraktion Düsseldorf“, die manches in rührender Einmütigkeit beschloß. Sie braucht nun nicht gerade unbedingt wiederzukehren . . .

Hannibal

Wir entwickeln uns

Obschon wir nicht
am Kongo wohnen:
Wir entwickeln uns.
Sind reich
an Kopf-
und
ändern Jägern:
Ersticken fast
in einer Luft,
die
keine Luft mehr ist.
Und pflegen oft
noch Sitten,
die Höhlenmenschen
einst gepflegt.
Wir entwickeln uns.
Nur steht das Ziel
der Richtung,
der wir Freudenkinder
uns verschrieben,
im Klartext noch nicht fest.

Mit der S-Bahn zum Flughafen

Am Montag, 27. Oktober 1975, wird der S-Bahn-Verkehr zunächst zwischen dem Flughafen und dem Hauptbahnhof Düsseldorf aufgenommen. Die Flughafen-S-Bahn verkehrt halbstündlich etwa von 5.30 Uhr bis 23.20 Uhr und bedient auf der Strecke die S-Bahnhöfe Unterath, Derendorf, Zoo und Wehrhahn. Die Fahrzeit beträgt unter 15 Minuten. Im Hauptbahnhof bestehen Anschlußverbindungen an das gesamte Nah- und Fernstreckennetz der Deutschen Bundesbahn. Zum Teil sind in Richtung Ruhrgebiet auch Anschlüsse in Düsseldorf-Unterrath und – an die S-Bahnstrecke S 6 (Langen-

feld – Essen) – in Düsseldorf-Derendorf zu erreichen. Auf dem Flughafen gelangen die Fluggäste vom unterirdischen S-Bahnhof durch Fußgängertunnels auf kürzestem Wege zu den beiden Abfertigungsgebäuden.

Im Flughafenbahnhof richtet die Deutsche Bundesbahn eine Fahrkartenausgabe und Auskunftsstelle ein. Hier sind Fahrkarten nach allen Zielbahnhöfen zu bekommen. Daneben steht den Reisenden im Flughafen auch eine Verkaufagentur der Deutschen Bundesbahn zur Verfügung.

Fastnacht — Karneval

Umfragen zur Volkskunde. Fastnacht – Karneval, Erarbeitet und herausgebracht von der Rheinischen Landesstelle für Volkskunde des Landschaftsverbandes Rheinland. Köln 1974, 80 S.

Das vorliegende Frageheft stellt zwar keine Monographie im eigentlichen Sinne dar, doch ist es mehr als ein Frageheft üblicher Art. Hier wird nach dem gesamten volkskundlichen Brauchtum der Fastnachtszeit und des Karnevals in allen Erscheinungsformen früher und heute gefragt. Der Fragekatalog gibt einen systematischen Überblick über das Karnevalsgeschehen sowohl im entlegenen Dorf mit seinen alten Traditionen als auch in den neu geschaffenen Ballungsräumen mit dem herausragenden Vereinsbrauchtum.

Was freilich für den einzelnen Ort oder die einzelne Gesellschaft wirklich zutrifft, wird das bearbeitete Frageheft zeigen. Erst die Auswertung ergibt, in welcher Weise altes Brauchtum hier oder dort fortlebt, sich intensiviert oder umgestaltet wird. Es wird aber auch festzustellen sein, in welchen Bereichen sich ganz neue Brauchformen entwickelt haben. Gerade die Frage nach Fastnacht – Karneval ist hier sehr gezielt gestellt, da dieses zentrale Festgeschehen schon viele Brauchrequisiten anderer Festtage auf sich gezogen hat und noch zieht. Wahrscheinlich wird sich die Wandlung des Volkslebens in unserer Zeit an diesem Beispiel treffend erfassen lassen.

Gerd Worrings

Der Jahresbericht im Zeitraffer

II.

Der Jahresbericht 1974, den Schriftführer Gerd Worrings auf der Jahreshauptversammlung erstattete, ist auch in seiner Kurzfassung, bedingt durch den geringen „Tor“-Umfang, ein eindrucksvolles Bild von den vielschichtigen Veranstaltungen des letzten Jahres.

Ein heißes, aktuelles Thema: Landgerichtsdirektor Kurt Monschau: Leben und sterben. Das Wort Euthanasie müsse endlich wieder in seiner ursprünglichen Bedeutung, als gutes, leichtes Sterben verstanden werden, als eine Hilfe zum Schutz gegen unnötiges Leiden. Zum Ausklang im Juni: Das Düsseldorfer Zupforchester unter Leitung von Dieter Kreidler, mit Kompositionen der Renaissance, des Barock, des 19. Jahrhunderts bis zum temperamentvollen Folklore-Part der Gegenwart. Am 27. Juni war der Vorstand mit den Tischbaasen wieder einmal in der Viktoria. Der Baas konnte dem ranghöchsten Düsseldorfer Jung, dem Bundespräsidenten, die goldene Nadel anheften. Dazu eine Nachbildung des Radschlägerbrunnens und ein silbergerahmtes Foto Walter Scheels mit dem Baas im Schlösser-Saal. Der Bundespräsident: Ich werde meine Düsseldorfer Jahre nicht vergessen. Ich bin und bleibe ein Düsseldorfer Jong.

Sie verstehen Spaß, die Düsseldorfer Jonges. Doch als Ernst Meuser in seiner Preseschau den „Merian“ zitierte, ein Sonderheft Düsseldorf mit Ungereimtheiten und groben Schnitzern, war der Spaß zu Ende. Die Redaktion war einsichtig genug, im nächsten Heft nach geharnisstem Protest eine Berichtigung zu bringen. Heinz Köster stimmte auf die Kirmes ein. Mit 200 hervorragenden Lichtbildern führte er durch das Sommerbrauchtum, das 1190 begann und sich in seiner Vielfalt 35mal im Stadtgebiet entfaltet. Viele Jonges waren dabei, als es galt, der neuen Majestät auf dem Schützenplatz zu huldigen. Zwei Wochen später empfingen wir den jungen sympathischen König Jürgen Lobert mit seiner

Königin Marlene und vielen ranghohen Sebastianern. Vizechef Willy Ibing: Für uns ist unser Fest erst mit einem Besuch bei den Jonges zu Ende“. Zwischen diesen Schützenereignissen holte Ministerpräsident Heinz Kühn seinen Besuch nach. Der beredete Landesvater fesselte die Jonges, als er Ziele und Aufgaben der Friedrich-Ebert-Stiftung, und der Rheinisch-Westfälischen Akademie der Wissenschaften erläuterte. Im Juli drei Jubilare: Zwei langjährige Tischbaase wurden 70 Jahre: Wilhelm Adloff (Flimmflämmches) und Gerd Lavalle (Rabaue). Der „Trompeter aus Leidenschaft“ (Mitbegründer von „Medde dr'zwesche“, Hans Boes, wurde 75 und erhielt die bronzene Jan-Wellem-Plakette. Im Urlaubsmonat August ein gewichtiges Thema: Die neue Oberkasseler Brücke. Oberbaudirektor Dipl.-Ing. Erwin Beyer verstand es, die schwierigen technischen Einzelheiten zu erläutern. Das Bauwerk, 10 000 Tonnen schwer, soll 1976 an seinen endgültigen Platz verschoben werden. Kein Kunststück, wenn der Oberbürgermeister und zwei Bürgermeister „einmal an einem Strang ziehen.“ Moderne Tanzrhythmen klangen über die Dächer der Altstadt, als die Jo-Schnettler-Band, von den „Sängerknaben“ vermittelt, ein reichhaltiges Programm bot. Die Jonges sangen mit als „Freunde der Nacht“ und bekundeten alle „nach Lodz zu fahren“. Ganz großartig: Vizebaas Prof. Schade-waldt bot garantiert kein Seemannsgarn, sondern wahre Geschichten von einer Container-Fahrt nach den USA und Australien. Als Wissenschaftler und Arzt verstand er es, die psychologischen und medizinischen Probleme einer so langen Reise packend darzustellen.

Überraschend für viele: Es gibt nicht nur einen Nürnberger, sondern auch einen Düsseldorfer Trichter. Der hilft jährlich zehntausende Liter Benzin zu sparen. Der Schöpfer dieser Verkehrsidee, Baudirektor a. D. Wolfgang von Stein, feierte die erste grüne Welle, die vor 20 Jahren zwischen Krupp- und Kettwiger Straße angelegt wurde und inzwischen auf der ganzen Welt anerkannt und nachgeahmt wurde. Im August verloren wir einen treuen Heimatfreund. Hugo Cremer, lange Jahre Präsident des Bundes Deutscher Karneval. Wer ihn gekannt, weiß, warum wir stolz sind, daß auch er ein Düsseldorfer Jong war.

Der September bot einen Farbfilm über Swaziland, dessen Konsul Baas Raths ist. Der in Swaziland gebürtige, schon lange in Düsseldorf wirkende Servitenpater Albert, erklärte, daß er mehr von seiner Heimat erfahren habe, als er je dort unten erlebt. – Der Tag der Heimat hatte starken Widerhall gefunden. Viele Düsseldorfer, vor allem Neubürger, hatten sich vor dem Musikpavillon im Hofgarten eingefunden. Kurt Monschau betonte, daß eine zweite Heimat nur der finde, der die Bindung an die alte Heimat behalte.

Die Jonges erwarben aus dem Schumann-Nachlaß für über 11 000 Mark zwei in Düsseldorf verfaßte Originalpartituren sowie zwei Handschriften Schumanns und übergaben sie an Dr. Galley, den Leiter des Heine-Archivs, der aus dem Leben Schumanns in Düsseldorf berichtete. – Stadtdirektor Dornscheidt sprach über die Hilfen für alte Düsseldorfer. Eindrucksvoll die Mittel, die von der Stadt für vielfältige, soziale Aufgaben aufgewandt werden. Erschreckend, wie wenig Nachbarschaftshilfe heute noch geleistet wird. – Es folgte ein doppelter Gedenkabend. Der Tod von Regierungspräsident a. D. Kurt Baurichter rief noch einmal wach, was dieser tatkräftige Freund der Jonges alles für Düsseldorf geleistet hat. Josef Lodenstein wand dem Wibbeldichter Hans Müller-Schlösser „von Blömkes e Kränzke“ und rezierte aus seinem Werk. – Ende September staunten die Jonges über das reichhaltige Filmmaterial das Georg Bergmann von den Olympischen Spielen in München 1972 mitgebracht hatte.

Ausgebaut wurden unsere guten Beziehungen nach außen. Die Jonges waren Gast in der Bergischen Kaserne in Hubbelrath. Unsere Bindungen an unsere Soldaten beruhen auf einer alten Tradition. Beeindruckt war der Vorstand vom Geist der Nächstenliebe bei einem Besuch des Diakoniewerkes in Kaiserswerth, wo ein Krankenhaus kurz vor der Vollendung steht. – Gedenken für zwei Heimatfreunde. Wilhelm Schlüter, Baas der „Nette alde Häre“ verließ uns viel zu früh. Erst am Heiligen Abend 1973 hatte er seinen 70. Geburtstag gefeiert. – Franz Hungs, langjähriger Tischbaas und noch immer das Herz der „Stille Genießer“ wurde 80 Jahre alt. Unvergessen sein Wirken in unserer Geschäfts-

stelle. Seine Briefe zu festlichen Anlässen sind unübertroffen.

O, Baas, gib uns den Dampfer wieder . . . sangen einige Jonges am Schluß des Herbstfestes im Malkasten. Für alle, die bei dem Andrang einen schönen Platz gefunden hatten, gewiß ein festlicher Abend. Die Vielzahl der Räume brachte eine Zersplitterung, die bei den wenigen Anlässen, da die Jonges mit ihren Weiters und Freunden feiern, vermieden werden sollte.

(Fortsetzung folgt)

Chronik der Jonges

Die Düsseldorfer Zeitungen über unsere Dienstagabende

1. April:

Immer neue Jonges

Seit 17 Jahren sind die Beiträge stabil. Von unserem Redaktionsmitglied Josef Odenthal. Mit der Aufnahme von 55 neuen Mitgliedern stieg die Zahl der Düsseldorfer Jonges auf 2657. Baas Hermann H. Raths nutzte die Gelegenheit zu einer Begründung der dauernden Mitgliederwerbungen.

Gewiß könne man sagen, daß der persönliche Kontakt unter den Mitgliedern bei einer so großen Zahl nicht möglich sei. Aber die Jonges könnten ihr Ziel, das unverwechselbare Gesicht der Vaterstadt zu erhalten, nur erreichen, wenn sie in einer beachtenswerten Zahl auftraten. Diese Zahl allein ermögliche auch, daß der Verein seit 17 Jahren ohne Beitragserhöhung ausgekommen sei, seine Leistungen aber erhöhen konnte.

Die bekanntesten unter den Neugemeldeten, Wissenschaftsminister Johannes Rau und CDU-Generalsekretär Prof. Kurt Biedenkopf, waren zur Aufnahmefeier nicht erschienen. Aber es war Prominenz genug da. Genannt seien Prof. Carl-Heinz Fischer, früherer Rektor der Düsseldorfer Hochschule, der Leiter des Diakoniewerkes Pastor Ferdinand Schlingensiepen, Pädagogen, ein Opersänger, Gelehrte, Bankdirektoren, Kaufleute, Handwerker, ein Gemüsezüchter aus Kappes-Hamm und Heinz Wiedemeyer aus der beliebten Zunft der Brauereidirektoren. Unter den 55 Neuen waren auffallend viele jüngere Leute.

Im Namen der Neuaufgenommenen dankte Prof. Fischer. Er freue sich, aus einem Hamburger ein Düsseldorfer Jong geworden zu sein, um so mehr, als in Düsseldorf seine zwei größten Wünsche in Erfüllung gegangen seien: die Leitung einer Klinik und der Blick von der Wohnung aus auf fahrende Schiffe, wenn es auch keine Meerschiffe seien. Großen Beifall erhielt der Redner, als er seine freundschaftliche Verbundenheit mit Prof. Derra, dem Ehrenmitglied der Jonges, erwähnte. In seinem Sinne habe er stets Kontakte mit der Stadt seines Wirkens, auch und gerade mit der Heimatbewegung, gesucht und sich bei den Jonges stets wohl gefühlt.

Vorher hatte Ernst Meuser seine Presseschau über die Geschehnisse der letzten Monate gegeben und die lokalen Ereignisse im Spiegel der Düsseldorfer und der aus-

wärtigen Presse geschildert, wobei er auch die Leserbriefbriefe an die Tageszeitungen heranzog. Freilich, in diesen letzten Monaten war ziemlich viel passiert, und unter der Fülle der herangezogenen Urteile litt ein wenig die sonst bei Meuser gewohnte Ausgeglichenheit.

Viel Beifall fand das Modell des von Karl-Heinz Klein für den Schauspielhausvorplatz geplanten Brunnens, das auf dem Podium des Schloßer-Saales aufgestellt war und von dem Künstler den Jonges in zwanglosem Gespräch erläutert wurde.

Ein von Karl Fraedrich verfaßtes und vorgetragenes Altstadt-Mäützke leitete zu dem traditionellen Eierkiper über, bei dem es viel Spaß gab.

8. April:

Unsicherheit und Beamtenschwemme

Otto von Habsburg über die Einigung Europas

Von unserem Redaktionsmitglied Josef Odenthal

„Die Einigung Europas ist eine viel zu ernste Sache, um sie den Politikern zu überlassen.“ Mit diesen beschwörenden Worten schloß der Präsident der Paneuropa-Union, Dr. Otto von Habsburg, seine Rede vor den Düsseldorfer Jonges über „das Gebot der Stunde“, die Einigung Europas. Ihm antwortete wiederholter, stürmischer Beifall.

Schon die rednerische Leistung verdiente diesen Beifall. Otto von Habsburgs Vortrag war der eines „Insider“, der die meisten maßgebenden Staatsmänner der Welt persönlich kennt und die Brennpunkte der Weltpolitik aus der Nähe studiert hat. Solche Redner sind entweder in Gefahr, bei den Zuhörern die gleichen Kenntnisse ohne weiteres vorauszusetzen oder sie in lehrhaftem Tone eitel auszubreiten. Auf beides verzichtete der Redner. Er flocht die nötigen Erläuterungen in seinen fließend aufgebauten Vortrag in Form hingeworfener Anekdoten ein, die ein scharfes Licht auf Persönlichkeiten und Situationen waren, ohne innerhalb der lebendigen Ausführungen wie Fremdkörper zu wirken.

Habsburg ging von der „gefährlichen Unruhe“ aus, welche die Welt bewege. Zum guten Teil habe sie ihre Ursache in der Sorge um die äußere Sicherheit. Wenn man die europäischen Staatsgebilde betrachte, so seien ihre Grenzen im wesentlichen die des vorigen Jahrhunderts, der Zeit der Eisenbahn, nicht des Flugzeuges, das zum Beispiel Österreichs Staatsgebiet in zwei bis drei Minuten überfliegen könne. Diese vielen Grenzen führten zu der „Beamtenschwemme“, bei der die Staatsorgane mit Lappalien überfüttert und die Bürger nicht mehr regiert, sondern nur verwaltet würden.

Zu diesen Erschwerungen des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens in Europa komme, daß unser Bündnisystem, das auf der Weltlage vor 20 Jahren beruhe, nicht mehr zuverlässig scheine. Die NATO flöße kein Vertrauen mehr ein. Dazu habe Europa hinter dem Schild der Vereinigten Staaten in diesen Jahrzehnten „herrlich geschlafen“ und sich auf den Schutz der Supermacht verlassen. Amerika selbst aber sei jetzt durch Südvietnam und die Watergate-Affäre tief verunsichert und habe stark an Glaubwürdigkeit eingebüßt. Europa gefalle sich in Pessimismus und Selbstmitleid.

Aber zu einer solchen Katastrophenstimmung bestehe kein Anlaß. Bei den oft spektakulären Auseinandersetzungen auf den EWG-Kongressen, vor allem wegen der Agrarpolitik, übersehe man, was letzten Endes doch erreicht werde, übersehe man den Eifer, mit dem gerade in letzter Zeit französische, bundesdeutsche und belgi-

sche Staatsmänner an der Einigung Europas gearbeitet hätten. Ein geeintes Europa aber werde jeder der beiden Supermächte zahlenmäßig überlegen und wirtschaftlich gewachsen sein. Dazu gehörten aber Europäer, die von der Notwendigkeit des Zusammenschlusses überzeugt seien.

Es gab kaum ein Problem der Weltpolitik, aber auch der kulturellen Problematik, das Otto von Habsburg im Laufe seiner Ausführungen nicht wenigstens kurz streifte, so die Krise der Kirchen, die aber keine der Religionen sei, den nicht immer positiven Einfluß der Massenmedien, die Zustände der Dritten Welt. Den Jonges versicherte er seine Freude, vor einem so traditionsreichen Verein zu sprechen. Die kulturelle Tradition sei gerade das, was jeder Europäer in die geplante große Gemeinschaft mitbringen müsse. Sie gehöre ja zum gemeinsamen Erbe.

Baas Hermann H. Raths dankte dem Redner und übergab ihm zur Erinnerung einen Wappenteller des Vereins und eine Zeichnung des Düsseldorfer Malers Walter Ritzenhofen.

15. April:

Der Bürgermeister und das Festessen

Worüber dem Betrachter die Tränen kommen

Von unserem Redaktionsmitglied Josef Odenthal

Wäre Bürgermeister Hans-Günter Deimel nicht ein so gewiefter Kenner der Volkseele, hätte ihm das Herz im Leibe lachen müssen, als er zu seinem Vortrag „Düsseldorf als internationales Wirtschaftszentrum – Chancen unserer Stadt“ vor den Düsseldorfer Jonges den Schloßer-Saal betrat. So gespickt voll war der Raum. Aber er bemerkte nur kühl-skeptisch: „Ich weiß ja, daß heute bei den Jonges Stiftungsfest mit großem Erbsuppenessen ist.“

Ein Blick in die Vergangenheit sei immer lehrreich, um die Wiederholung von Fehlern zu vermeiden, sagte der Bürgermeister und schilderte das „aufregende Abenteuer“, das „einzigartige Phänomen“ des Aufstieges Düsseldorfs zum internationalen Wirtschaftszentrum. Von den natürlichen Gegebenheiten sei kein Ort dazu weniger geeignet gewesen als die trostlose mittelalterliche Ansiedlung im ungesunden Düsseldelta. Weitblickenden Wirtschaftsführern und Kommunalpolitikern verdanke die Stadt ihre Größe.

Dieser märchenhafte Aufstieg sei in den fünfziger Jahren zum Stillstand, dann gar zum Rückgang gekommen. Der Hauptgrund sei, daß das Stadtgebiet für eine Stadt mit dieser Anziehung- und Ausstrahlungskraft viel zu klein sei. Die Neuordnung sei eine „gegliederte Anordnung“. Mit der schwindenden Einwohnerzahl sinke die Steuerkraft. Ringsum werde Kleinstädtereie betrieben. Dort blähten sich die Stadtdirektoren und Bürgermeister ob angeblicher Erfolge auf. Dabei sei es nur die Anziehungskraft der Landeshauptstadt, die wieder Raum für Neubürger noch Unternehmer habe, der sie ihre Erfolge verdankten.

Dazu mache Düsseldorf viele Fehler. Die Tränen könnten dem Betrachter ob des Wegzuges der Hauptverwaltung der Mannesmann AG kommen. Hier fand Deimel lebhafteste Zustimmung von Jonges-Baas Hermann H. Raths. Es sei unverständlich, wie man die Industrie „wegjagen“ oder die Leistungsfähigkeit des Flughafens nicht ausnützen könne.

Der beifällig aufgenommene Vortrag und das Erbsuppenessen fanden ihren Ausklang in der Verlehung

der Eisernen Ehrennadel an 43 Heimatfreunde, die das 70. Lebensjahr erreicht hatten und mindestens drei Jahre dem Verein angehörten.

22. April:

Der Baas tanzte marokkanisch

Konsularen Empfang bei den Düsseldorfer Jonges
Von unserem Redaktionsmitglied Josef Odenthal
Der diesjährige Empfang des Düsseldorfer Konsularkorps durch die Jonges war eine recht vergnügliche Angelegenheit. Er vollzog sich im gewohnten Rahmen: Der Sprecher eines der in Düsseldorf vertretenen Länder, diesmal der Generalkonsul des Königreiches Marokko, Ahmed Bakhat, hielt einen Vortrag über sein Land. Dann sorgte ein von Ratsherrn Horst Jakobskrüger ausgerichtetes Programm für weitere unterhaltsame Belehrungen oder belehrende Unterhaltung.

Dieses Programm wurde, nachdem ein Film über Kultur, Natur und die industrielle Bedeutung Marokkos gezeigt worden war, von der Folklore-Gruppe Nador (Marokko) bestritten, die Beifall über Beifall ertete und die Jonges schließlich bewog, ihren Applaus durch ein schlechtes indianisches Kriegsgeschrei auszudrücken. Zum Schluß holten die temperamentvollen, ebenso bunt wie züchtig bekleideten Tänzerinnen den Baas Hermann H. Raths, Vorstandsmitglied Jakob Schmitz-Salve und, auf stürmisches Verlangen der Versammlung auch den beliebten Schatzmeister Willy Kleinholz als Tanzpartner auf die Bühne, wo die drei würdigen Herren freilich kaum mehr zu tun hatten, als den Mädlechen nicht allzusehr im Wege zu stehen. Den Schluß bildete die Auszeichnung des Baas mit einem hohen marokkanischen Orden.

Gäste des Abends waren außer dem marokkanischen Generalkonsul und seiner zahlreichen Begleitung der Konsul von Island, Ernst Oswald Hesse, der von Dänemark, Helmut Kiepe, der von Zaire, Dr. Klaus Stolz, und der Vizekonsul von Costa Rica, Hans Joachim Niehaus.

Zu Beginn seiner Ausführungen entschuldigte sich der Generalkonsul für sein Deutsch: Mit der Sprache Goethes gehe es ihm wie mit seiner Frau, er beherrsche beides nicht. Aber um so besser beherrsche er sein Thema. Er schilderte das moderne Marokko, das noch nie in seiner Geschichte so eng und freundschaftlich mit Europa verbunden, andererseits noch nie ein so bewußt afrikanischer Staat gewesen sei. Das Land habe gegenwärtig 17 Millionen Einwohner, im Jahre 2000 würden es 35 Millionen sein. Doch lasse die Regierung diese Entwicklung nicht tatenlos wie ein Verhängnis auf sich zukommen. Eine Reihe auf lange Sicht aufgestellter Pläne regelten die Besiedelung, die Urbarmachung neuen Bodens und vor allem den Ausbau der großen industriellen Möglichkeiten.

Bereits jetzt sei Marokko der größte Phosphatlieferant der Welt. Auch die Vorräte an Eisen und Kohle seien bedeutend. Ebenso ausbaufähig sei die Ausfuhr an Lebensmitteln, an Obst und vor allem an Fischkonserven. Die Zahl der Touristen hoffe man von rund zwei auf 2,7 Millionen zu steigern. Das Land Marokko sei eine Demokratie, die sich trotz ihrer Solidarität mit den Arabern der westlichen Zivilisation verwandt fühle.

29. April:

Spritzendoktor war ein Original

Jonges hörten Vortrag über Dr. Huneke
Der 1966 verstorbene „Spritzendoktor“ Ferdinand Huneke ist in seiner Vaterstadt Düsseldorf noch bei vielen Patienten, die er von scheinbar unheilbaren Leiden befreite, in dankbarer Erinnerung. Über diesen bedeutenden Mediziner, der als eine Art Wunderdoktor galt, sprach vor den Düsseldorfer Jonges einer seiner früheren Assistenten, Dr. Horst Imm.

Er würdigte Huneke, den Sproß einer Düsseldorfer Arztfamilie, als Erfinder einer ganz neuen Heilmethode, die im Einspritzen eines von ihm entwickelten Heilstoffs bestand. Er selbst erklärte mehrfach bescheiden, der Zufall habe ihm bei der Erprobung dieses Verfahrens, vor allem bei Feststellung der günstigsten Stelle für die Spritzen, sehr geholfen. Tatsächlich war seine Entdeckung das Ergebnis gewissenhafter Versuche. Der eigenen Darstellung nach entdeckte er auch „zufällig“ sein berühmt gewordenes „Sekundenphänomen“, das schlagartige Verschwinden aller Beschwerden nach einem Spritzeneinstich an einer bestimmten Stelle des Nervensystems.

Huneke hat über 60 Bücher und Abhandlungen veröffentlicht. Früh fand er unter den Ärzten begeisterte Anhänger. Aber erst vor fünf Jahren wurde nach Versuchen an der Wiener Universität seine Methode wissenschaftlich offiziell anerkannt und „salonfähig“.

Hunekes Methode hat vor allem bei Kopfleiden von der Migräne bis zum Schlaganfall, bei Augen- und Ohrenleiden, bei Erkrankungen von Leber, Galle und Magen und in einem frühen Stadium auch bei Bandscheibenleiden Erfolge.

Nicht nur als Arzt, sondern auch als echtes Düsseldorfer Original war Dr. Huneke bekannt. Er sprach mit fast allen seinen Patienten platt und war bekannt für seine Schlagfertigkeit und seinen „Männerstolz“ vor hohen Titeln. Darüber erzählte sein Sohn eine Reihe köstlicher Anekdoten.

Baas Hermann H. Raths überreichte der Direktorin des Stadtgeschichtlichen Museums Dr. Meta Patas zur Wiedereröffnung des Hauses an der Bäckerstraße für die Bibliothek 25 Bände der Werke Herbert Eulenburgs, großenteils Erstausgaben. J. O.

(So berichtet die Rheinische Post)

Verleger: „Düsseldorfer Jonges“. Geschäftsstelle: (Hans Schulze) 4 Düsseldorf, Altstadt 5, Ruf 37 32 35 (Archiv Brauereischloß, geöffnet montags bis donnerstags 16–18 Uhr, freitags 11–13 Uhr. Schriftleitung: Dr. Hans Stöcker, Dr. W. W. W. W. W., Grenzweg 7, Ruf 40 11 22. „Das Tor“ erscheint monatlich. Begründer Dr. Paul Kauhausen. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung. Entwurf Titelblatt: Maler und Zeichner August Leo Thiel B.D.G. Düsseldorf. Dargestellt ist das alte, 1895 niedergelegte Bergertor. Beiträge mit Namen der Verfasser geben nicht immer die Meinung der „Düsseldorfer Jonges“ oder des Vorstandes wieder. Bezugspreis durch die Post monatlich 3,- DM, zuzüglich 0,50 DM Einziehungsgebühren. Bankkonten: Stadt-Sparkasse Düsseldorf, BLZ 300 501 10, Kto. Nr. 14 00 4162, Commerzbank Düsseldorf, BLZ 300 400 00, Kto. Nr. 142 3490, Rheinische Bank A.G., Düsseldorf, BLZ 300 205 05, Kto. Nr. 11704-004, Bankhaus C. G. Trinkaus und Burkhardt Düsseldorf, BLZ 300 308 80, Kto. Nr. 13 42/029 • Postscheckkonto: Amt Köln 584 92-501.

Gesamtherstellung Tritsch-Druck Düsseldorf; Anzeigenverwaltung Michael Tritsch Verlag Düsseldorf, Herzogstr. 53, Ruf 377001

**Für Sie unbegrenzte Sicherheit.
Darum:**

DKV-TOP-SCHUTZ Tarif Ohne Probleme

Wir bieten Ihnen:

- für ambulante Behandlung garantiert 100%ige Erstattung unter Berücksichtigung einer Franchise nach Ihren individuellen Wünschen
- für stationäre Behandlung garantiert 100%ige Erstattung
- für Krankenhauspflege ein Ihren Bedürfnissen entsprechendes Tagegeld
- für zahnärztliche Behandlung beachtliche Leistungen ohne jeden Höchstsatz



DEUTSCHE KRANKEN-VERSICHERUNGS-A.-G.
4 Düsseldorf, Berliner Allee 26, Tel. 320166



1975

weiterhin in der Spitzengruppe der europäischen Verkehrsflughäfen

**Internationales
Luftverkehrszentrum des Rhein-Ruhr-Gebiets**

FLUGHAFEN DÜSSELDORF



Ein Wochenendbesuch bei uns lohnt sich auch für Sie!

Aus unserem reichhaltigen Angebot bester Markenpflanzen suchen Sie sich die schönsten selbst aus, nehmen sie mit und haben dann die Gewähr für frisch ausgemachte Pflanzen.

Schönste Rosen zu besonders günstigen Preisen.

Pflanzen für das bergische Klima.

Gartencenter Leonhards

5657 Haan - Elberfelder Straße 217 - Telefon (0 21 29) 24 78, (0 21 21) 73 52 42

Veranstaltungen Juni 1975

Vereinsheim „Brauereiausshank Schlösser Altstadt“

Dienstag, 3. Juni
20.00 Uhr

Verwaltungsdirektor Kurt Knoche:

Das Krankenhaus in der Kostenexplosion

Dienstag, 10. Juni
20.00 Uhr

**Verlagsdirektor Dr. Karl Bringmann
Chefredakteur Dr. Joachim Sobotta
Betriebsleiter Kurt Riebschläger**

Wie entsteht eine Großstadtzeitung?



TAXI-FUNKTAXI-ZENTRALE eG

4 Düsseldorf, Kölner Straße 356

Betriebshof und Geschäftsstelle Telefon 77 10 11-14

TAXI-DIREKT-RUFSÄULEN:

Aachener Platz 33 21 00
Bilker Bahnhof 31 23 33
Bilker Kirche 39 22 12
Belsenplatz 5 36 00
Benderstraße 28 11 11
Bochumer Straße 65 28 88
Bonner Straße 7 90 03 33
Börnstraße 35 77 33
Brehmplatz 66 41 42
Burscheider Straße 76 11 11
Clemensplatz 40 48 49

Dorotheenplatz 66 78 28
Engerstraße 68 20 20
Franziusstraße 30 44 33
Fürstenplatz 31 23 12
Garath/S-Bahnhof 70 33 33
Gertrudisplatz 21 50 50
Heinrichstraße 63 88 88
Hüttenstraße 37 65 65
Kalkumer Straße 42 88 88
Karolingerplatz 33 36 46
Königsallee-Bahnstr. 32 66 66

Lilienthalstraße 43 66 66
Luegplatz 5 38 00
Mosterplatz 44 44 10
Oberbilker Markt 72 22 22
Paulistr./Benrath 71 33 33
Pfalzstraße 48 82 82
Rochuskirche 36 48 48
Schlesische Straße 21 31 21
Spichernplatz 46 40 46
Städt. Krankenanstalt 31 27 27
Staufenplatz 68 40 20
Uerdinger Straße 43 75 75
Uhlandstraße 66 74 10
Vennhauser Allee 27 41 41

Wir bitten Sie, den Ruf mindestens 6mal durchläuten zu lassen.

Wenn der Taxiplatz nicht besetzt ist und bei Vorbestellungen wählen Sie bitte die Zentrale - 33 33 -



KOHLN · HEIZÖL WEILINGHAUS

DÜSSELDORF · HAFEN · CUXHAVENERSTR. 8 · RUF 308161

Dienstag, 17. Juni

Tag der Deutschen Einheit

Keine Veranstaltung

Dienstag, 24. Juni
20.00 Uhr

Ernst Meuser: Presseschau
Klaus Heinzen, Direktor des Düsseldorfer Verkehrsvereins:

Der Verkehrsverein
Seine Geschichte und seine Aufgaben

VORSCHAU:

Dienstag, 1. Juli
20.00 Uhr

Aufnahme neuer Mitglieder

Musikalische Umrahmung:
MGV Liederkranz Düsseldorf-Hamm

Innerbetriebliche

Transportfahrzeuge

EBERHARD



KESELING

Düsseldorf
Mülheimer Straße 22

Tel. 62 62 21
FS 08 586 802

Gabelstapler bis 50 t
Seitenstapler bis 50 t
Schubmastgabelstapler
Kranmobile
Gabelhubwagen



fotokopien technische fotoreproduktionen

lichtpausen

DÜSSELDORFER LICHTPAUSANSTALT

Otto Seiffert

INH. KURT SEIFFERT

POSTSTR. 28 · TEL. 19727

GEGR. 1920

lichtpausen

fotokopien technische fotoreproduktionen

STUCK - PUTZ - RABITZ
GRANULITE - MARMORPUTZ
Erich Janssen KG

vorm. Joh. Janssen, gegr. 1904
DÜSSELDORF, Kampstraße 21-23, Ruf 76 25 26
Ing. grad. Dieter Janssen, Privat Ruf 43 11 25

Hermann Gärtner

Sanitäre Anlagen
Zentralheizungen
Telefon 446186 + 441797
Kaiserstraße 30

ANTON POTTHOFF KG
Werkstätten für Holzbearbeitung

Holz- und Hallenbau
Zimmererei und Schreinererei

DÜSSELDORF

Kölner Landstraße 16-22 · Ruf 7840 48

GERHARD LAVALLE

- Industrie- und Bauverglasung
- Glasschleiferei
- Sandstrahlwerk
- Spiegel · Platten

DÜSSELDORF · BEHRENSTR. 6 · RUF 78 39 87



HUGO POHLMANN

werkstatt für malerei
und anstrich

düsseldorf · frankenstraße 14
ruf 43 83 25



SEPP HILDEBRAND OHG.

WERKSTATT FÜR MALEREI UND ANSTRICH
DÜSSELDORF · BIRKENSTR. 84 · TEL. 686468/9

LTG

Leitungs- und Tiefbaugesellschaft

m. b. H. & Co. K.G.

4005 Meerbusch-Büderich

Römerstraße 150

Tel. 7 00 81/82

P. u. A.

HÜREN KG.

SANITÄRE INSTALLATION

Heizungsanlagen - Ölfeuerungen

Werftstr. 11 - Telefon 50 12 34 / 50 34 33

Carl Mumme & Co.

Jalousie- und Rolladenfabrik

Fürstenwall 234 - Tel. 37 30 96

Ausführung in Holz und Kunststoff
Elektr. Antriebe - Reparaturen

Anzeigenschluß

für das Juli-Heft ist am 10. 6. 1975

hettlage

MITGLIED DER INTERNATIONAL PARTNERS

Düsseldorf · Klosterstraße 43
Das Haus für die bekannt gute Kleidung

17. Juni	Architekt Prof. Dr. Helmut Hentrich	70 Jahre
18. Juni	Kaufmann Franz Herriger	70 Jahre
19. Juni	Postfacharbeiter Friedrich Busch	60 Jahre
19. Juni	Elektromeister Paul Pormann	60 Jahre
21. Juni	Straßenbauunternehmer Wilhelm Eckert	70 Jahre
23. Juni	Rechtsanwalt Dr. Franz-Ferdinand Eichhorn	60 Jahre
24. Juni	Kaufmann Otto Schüler	83 Jahre
24. Juni	Oberfischermeister Johann Geuenich	75 Jahre
25. Juni	Dr. med. Erich Keuper	87 Jahre
27. Juni	Dipl.-Volkswirt Heinrich Hürter	55 Jahre
28. Juni	Rentner Theodor Eyckeler	78 Jahre
28. Juni	Schausteller Arnold Raadschelders	55 Jahre
30. Juni	Kaufmann Alfred Muth	70 Jahre
30. Juni	Geschäftsführer Dr. Max Nitzsche	60 Jahre

Geburtstage im Monat Juli

1. Juli	Arzt Dr. med. Arno Collet	77 Jahre
1. Juli	Graphiker Max Kopenhagen	55 Jahre

Düsseldorfer Baumarkt

FRITZ THEISSEN & Söhne

ALUMINIUMFENSTER

ALUMINIUMFASSADEN



DÜSSELDORF
POSENER STR. 156
TELEFON 21 40 41-46



Klimasorgen? Klimawünsche?

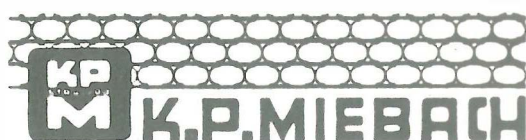
Wir helfen Ihnen

ING. ERICH BERGMANN VDI & SOHN

Raumklimageräte, Klimaanlage

Düsseldorf-Grafenberg

Gutenbergstraße 69 · Tel. 660501 (Tonbandaufnahme)



STAHL- und METALLBAU

Fassaden, Fenster- und Portalanlagen
Vitrinen, Pavillons, Sonderkonstruktionen
Kunststoff-Fenster

DÜSSELDORF

Telefon 392033

Martinstraße 26



Briefmarken F. & G. HODSKE · 4 Düsseldorf

Münzen

Adlerstr. 65 · 3 Min. vom S-Bahnhof Wehrhahn · Tel. 352824
Reichhaltiges Lager an deutschen Marken und alle West-
EUROPA-Länder, ebenfalls große Auswahl an deutschen
Münzen ab 1800 bis heute.

kaufen Sie im
Fachgeschäft

Zuverlässiger Neuheiten-Dienst der ganzen Welt.
Sämtliches Zubehör der Firmen Leuchtturm, Lindner, KaBe,
Kobra, Hawid, Safe, Schaubek usw.

40 Jahre im Briefmarkenhandel tätig! Ein Besuch lohnt sich

4. Juli	Labortechniker Helmut Kraus	60 Jahre
4. Juli	Kaufmann Heinrich Tang	60 Jahre
4. Juli	Ob.-Maschinenmeister Rolf Hoesen	50 Jahre
4. Juli	Direktor Wilhelm Krinn	50 Jahre
5. Juli	Wäschereibesitzer Josef Massmann	65 Jahre

Reifen Bothe

4 Düsseldorf 1 Elisabethstr. 21-22

Tel. 377404 377440

Reifenservice Stoßdämpferdienst Prüfung + Einbau
Techn. Vulkanisation Gummi-Metall-Verbindung

65 JAHRE IN DER ALTSTADT

KARL *Breitenbach*

UHRMACHERMEISTER
UND JUWELIER

FLINGERSTRASSE 58 · TELEFON 37 53 97

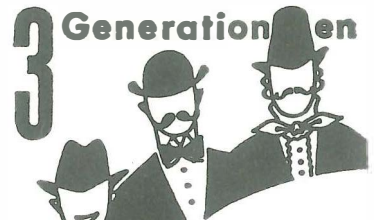
SCHNEIDER & SCHRAML INNENAUSSTATTUNG

DÜSSELDORF

KÖNIGSALLEE 36

Telefon 1 48 48

Selt 1890 ein Begriff für geschmackvolle
TEPPICHE - DEKORATIONEN - POLSTERMÖBEL



*Erfahrungen,
beste Waschma-
terialien, moderner
Maschinenpark
garantieren schonendste
Behandlung u. schnellste
Durchführung Ihres Wäsche-
Auftrages. Ruf 21 5051
Annahmestellen in allen
Stadtteilen - Großwäscherei
Klein wäscht fein!*

GROSSWÄSCHEREI
Klein